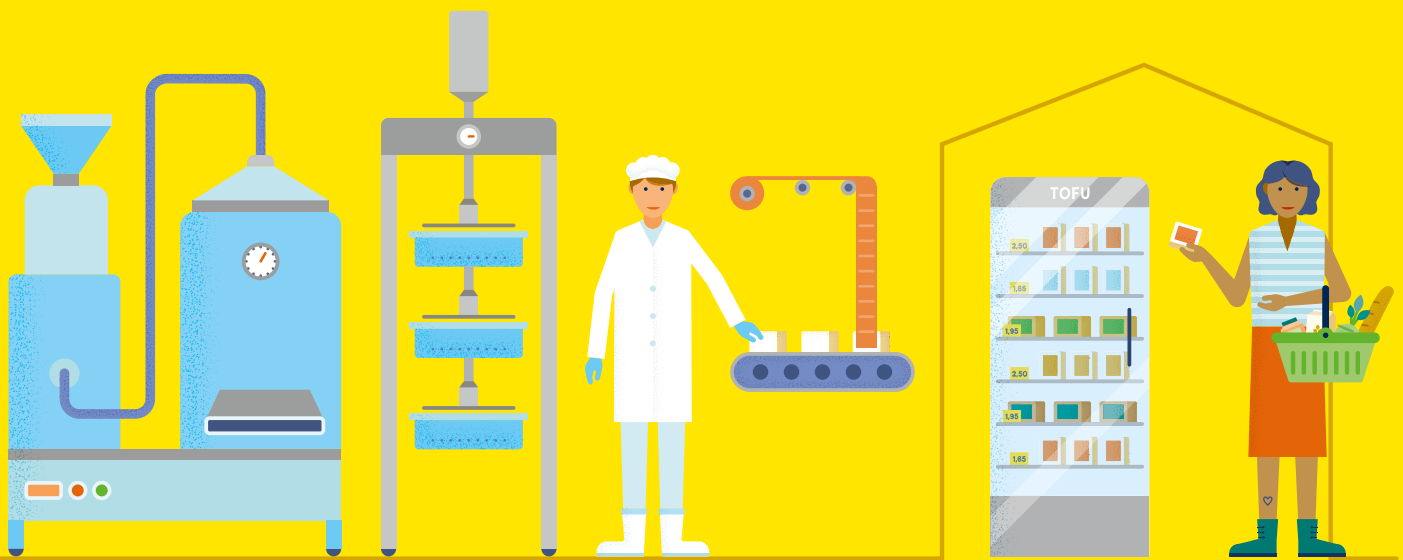


BRANCHEN REPORT 2023

Ökologische
Lebensmittelwirtschaft



BÖLW

**2023: Mut zur
Veränderung!**

Liebe Leserin, lieber Leser,
Fortschritt wagen und mehr Nachhaltigkeit. Dafür trat die Ampel an. Der Ukraine-Krieg verschärfte durch steigende Energiepreise und zusammenbrechende Lieferketten die krisenhafte Gesamtsituation, verunsicherte Verbraucher und führte zu einer Rollback-Diskussion in der Ernährungspolitik, die die Klimakrise und das Artensterben weiter befeuern. Dabei sagt die Wissenschaft: Wir müssen diese Notlagen schnell lösen, um die Schäden an unserem Planeten zu begrenzen und damit auch die Grundlagen für unsere Ernährung zu sichern. Nach wie vor werden zu viel Stickstoffdünger und chemisch-synthetische Pestizide eingesetzt und zu viele Tiere auf zu wenig Fläche gehalten. Das zerstört die Artenvielfalt, verschärft die Klimakrise und gefährdet Gewässer. Es kostet viel Geld, jeden von uns, wenn wir zu Billigprodukten greifen. Mit über 5.000 EUR je Hektar liegen die Gemeinwohl-schäden durch die Landwirtschaft über ihrer Wertschöpfung. Bio hingegen bringt mit seiner nachhaltigen Kreislaufwirtschaft Äcker zum Blühen und sorgt für Artenvielfalt: Wie? Dies erfahren Sie im Fokus-Kapitel des Branchenreports.

Die grundsätzlich hohe Veränderungsbereitschaft in der Landwirtschaft führt auch in unruhigen Zeiten zu mehr Bio. Bauern stellten auch 2022 ihre Höfe auf Bio um und entschieden sich so für gute Lebensmittel, aktiven Klimaschutz und mehr Artenvielfalt auf Weide und Acker. So wächst die Öko-Fläche insgesamt weiter an. Kapitel 1 verschafft Ihnen einen Einblick in aktuelle Fakten zur Öko-Fläche und zur Anzahl der Bio-Betriebe in Deutschland. Warum Bio als Inflationsbremse wirkt, erfahren Sie in Kapitel 10: Während sich die Preisschraube bei konventionell erzeugten Lebensmitteln teils drastisch nach oben dreht, bleibt Bio preisstabil. Bio und konventionelle Preise gleichen sich deutlich an. Ein Grund dafür ist die höhere Unabhängigkeit von fossiler Energie u.a. für Düngemittel bei Bio.

Trotz Inflation, wirtschaftlicher Einbußen durch den Ukraine-Krieg und Energiekrise: Die Verbrauchertreue bei Bio und somit eine Kaufentscheidung pro Nachhaltigkeit und Umweltschutz ist ungebrochen. Das zeigen auch die Kapitel 6 und 7.

Knapp 20.000 Unternehmen verarbeiteten 2021 Bio-Lebensmittel – in Handwerk, Mittelstand, Industrie und Gastronomie. Auch für Gründer ist der Bio-Markt mit seinen oft regional orientierten, innovativen und flexiblen Strukturen attraktiv. Welche Impulse Bio-Hersteller oder Start-ups von Politik und Wirtschaft fordern, um die weiterhin steigende Verbrauchernachfrage nach Bio-Produkten decken zu können, erfahren Sie in Kapitel 5.

Was muss die Bundesregierung dringend tun, um die grundsätzlich hohe Umstellungsbereitschaft von Landwirten und Lebensmittelunternehmen auf Bio zu nutzen und das von Bundesminister Cem Özdemir gesteckte Bio-Ziel von 30 Prozent bis 2030 zu erreichen? Es ist ganz einfach: Alle Politikbereiche müssen gemeinsam den Umbau auf den Weg bringen: Das Wirtschaftsministerium mit auf Nachhaltigkeit fokussierten Förderprogrammen und Bio-Gründungsfonds und nicht zuletzt das Umweltministerium mit Konzepten, die das volle Umweltleistungspotenzial von Bio heben. Ökologische Transformation braucht Mut! Packen wir es gemeinsam an! Jetzt.



Tina Andres
Vorstandsvorsitzende



Peter Röhrig
Geschäftsführender Vorstand

Inhalt

Editorial Seite 1

Inhalt Seite 2

Im Fokus: Zeitenwende – Bio beweist seine Leistungsfähigkeit für Klimaschutz und Resilienz Seite 4

Auf einen Blick: Öko-Kennzahlen 2023 Seite 8

01 Öko-Fläche und Zahl der Bio-Betriebe Seite 10

02 Produktionsstruktur des Öko-Landbaus Seite 14

03 Verkaufserlöse der ökologischen Landwirtschaft Seite 16

04 Entwicklung der Öko-Erzeugerpreise Seite 18

05 Entwicklung der Bio-Lebensmittelherstellung Seite 20

06 Situation im Naturkosthandel Seite 22

07 Umsatzentwicklung von Bio-Lebensmitteln Seite 24

08 Wo trendet Bio: Pflanzliche Alternativen immer beliebter Seite 28

09 Bio-Handelsumsätze in Europa und den USA Seite 30

10 Bio wirkt als Inflationsbremse Seite 32

Die ökologische Lebensmittelwirtschaft Seite 34

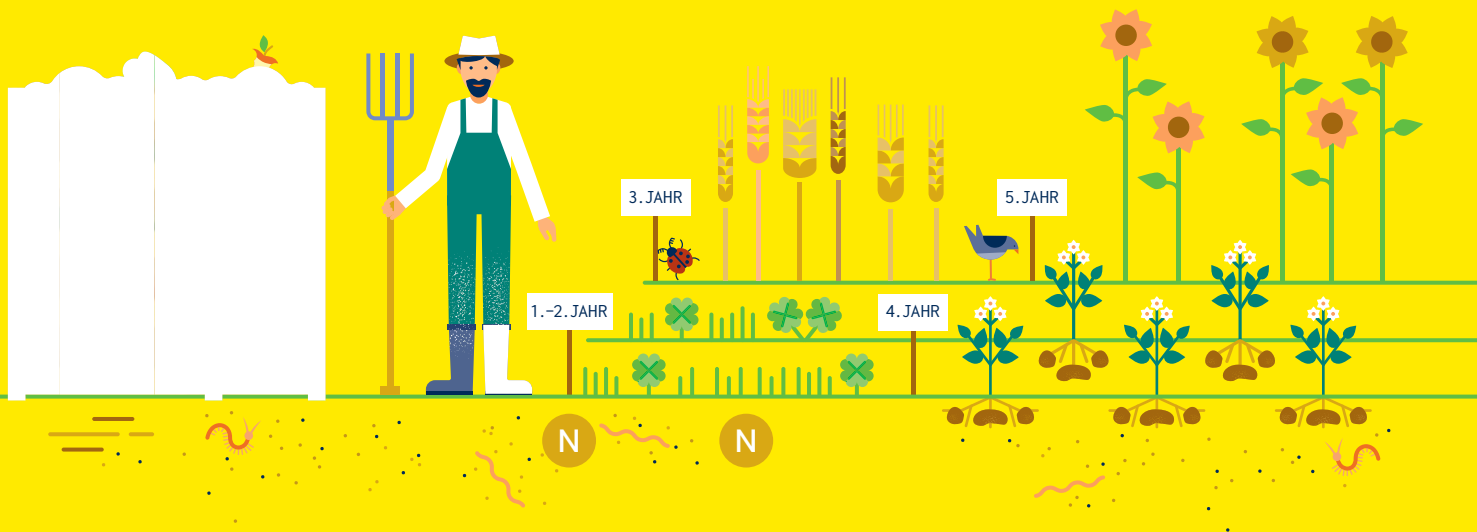
Quellenverzeichnis Seite 38

Alles über Bio, Impressum Seite 40

IM FOKUS

Bio ist ...

... eine regenerative Kreislaufwirtschaft, die ohne Dünger aus fossiler Energie funktioniert und noch dazu Humus im Boden aufbaut, so CO_2 aus der Luft bindet und zudem Bäuerinnen und Bauern unabhängig macht. Bio wirtschaftet mit kurzen Lieferwegen und regionaleren Wertschöpfungsketten. Durch seine ressourcenschützende Wirtschaftsweise spart Bio bereits heute Klimaschäden allein in Deutschland in Höhe von 1,5 Milliarden EUR im Jahr ein und trägt obendrein dazu bei, Lebensmittelpreise in turbulenten Zeiten stabil zu halten. Wichtig ist nun eine Politik, die für eine faire Wettbewerbssituation sorgt. Bio schafft Gemeinwohl und schützt das Klima. Deshalb sollte auch die Kaufentscheidung der Verbraucher für Bioprodukte erleichtert werden. Mit wahren Preisen wird Bio nicht nur zur besseren, sondern auch zur günstigeren Wahl.



BIO IST DIE ANTWORT

Wir erleben sich zuspitzende und neue Krisen: Die anhaltenden Verwerfungen infolge der Coronapandemie, die Auswirkungen des Krieges gegen die Ukraine, die Energiepreiskrise, die immer stärker spürbaren Konsequenzen der menschengemachten Klimakrise und des Artensterbens verschärften rund um den Globus die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Spannungen.

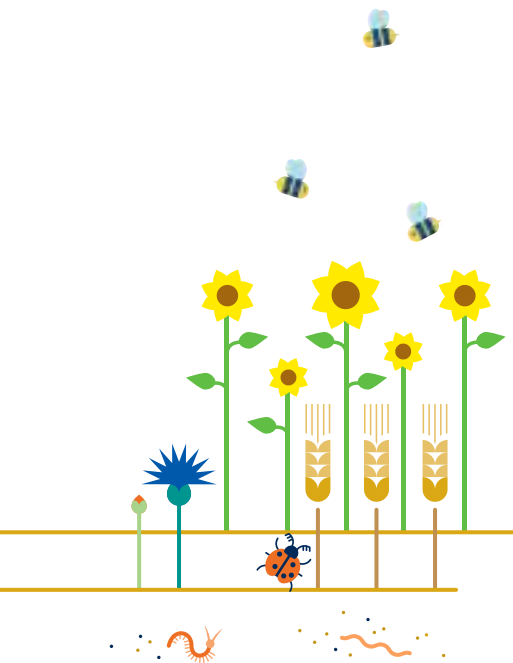
Scheinbar stabile Märkte gerieten aus den Fugen. Etablierte globale Handelswege wurden unterbrochen, Herstellungs- sowie Verkaufspreise stiegen rasant an. Die Menschen im globalen Süden sind mit der schlimmsten Hungerkrise seit über einem Jahrzehnt konfrontiert. Doch auch direkt vor unserer Haustür ist die Lage anhaltend prekär: Denn die Abhängigkeit von Düngereimporten aus Russland, und jetzt zunehmend aus Katar oder dem Iran, sowie von Importen fossiler Energie für die Düngemittelherstellung gefährdet auch die Nahrungsmittelproduktion in Deutschland. Darüber hinaus beziffert die Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL) die Umweltfolgekosten durch die Landwirtschaft in Deutschland auf 90 Milliarden EUR jährlich.

Ein „Weiter so“ durch eine Rückkehr zu den alten Rezepten der Intensivierung, verursacht durch Überdüngung, zu viele Tiere auf der Fläche, viel zu viele Pestizide und zu wenig Vielfalt auf dem Acker, würde diese Schäden weiter vergrößern und kann daher nicht die Antwort sein. Vielmehr muss unser Ernährungssystem unabhängiger, resilienter und umweltverträglicher werden. Nicht zuletzt dürfen nicht mehr 80 Prozent des Getreides im Trog oder Tank laden.

Bio ist die unmittelbare, wirksame Antwort zur Lösung der Krisen. Millionen von Bürgerinnen und Bürger wirken daran mit ihrer täglichen Kaufentscheidung mit – genauso wie Bäuerinnen, Verarbeiter und Händlerinnen, die in Bio investieren.



DAS ZIEL IST KLAR: 30 % BIO BIS 2030.



So wie uns erneuerbare Energien vor kritischen Abhängigkeiten und katastrophalen Umweltschäden bewahren können, macht Bio unabhängig von problematischen Inputs. Denn mit ihrer ressourcenschützenden Kreislaufwirtschaft produzieren Bio-Höfe ihren organischen Dünger in wesentlichen Teilen selbst, stärken so die Bodenfruchtbarkeit und machen unsere Landwirtschaft sicherer, souveräner und unabhängiger. Und klimafreundlich. Hier bei uns vor Ort und ebenso im globalen Süden. Mit flächengebundener Tierhaltung auf den Bio-Höfen, viel regionalem Futter und hoher Stickstoffeffizienz, die dazu führt, dass beispielweise nur wenig hoch klimawirksames Lachgas freigesetzt wird. All das führt dazu, dass Bio-Betriebe jährlich 750 bis 800 EUR je Hektar an Klimafolgekosten vermeiden. So erspart die aktuelle Öko-Fläche in Deutschland Umweltschäden in Höhe von 1,5 Milliarden EUR jährlich. Bei 30 Prozent Bio würden somit mehr als 4 Milliarden EUR an klimabezogenen Umweltschäden eingespart.

Positiver Nebeneffekt der Bio-Bewirtschaftung: Öko-Systeme werden vor schädlichen Düngeinträgen geschützt, die Artenvielfalt gestärkt und Gewässer bleiben so, wie sie sein sollen: sauber. Bio wirkt überdies als Inflationsbremse und schafft Stabilität: Die weniger starke Abhängigkeit der Bio-Produktion von fossiler Energie, die immer teurer wurde, und stärker regional ausgerichtete Wertschöpfungsketten halten Lebensmittelpreise stabil und sorgen rund um den Globus bei Bäuerinnen und Bauern für mehr Unabhängigkeit. So ist mehr Bio ein Gewinn für alle. Die Bio-Unternehmen stehen bereit, ihren Beitrag zu leisten und die Herausforderungen der Zeitenwende anzupacken. Aufgabe der Politik ist es, eine faire Wettbewerbssituation herzustellen und das Marktversagen bei der Nutzung von Umweltgütern jetzt zu beenden. Denn nur mit „wahren Preisen“, bei denen die Umweltkosten Teil der Produktionskosten sind, kann ein Wirtschaften innerhalb der planetaren Belastungsgrenzen und damit eine enkeltaugliche Ernährung gelingen. Mit einem fairen Wettbewerbsrahmen lässt sich das Bio-Ziel der Bundesregierung von 30 Prozent erreichen. Dazu müssen auch die weiterhin minimalen Forschungsaktivitäten zu Bio, die bei lediglich 2 Prozent der Agrarforschungsmittel liegen, auf 30 Prozent erhöht werden. Die öffentliche Hand muss vorangehen und auf Bio setzen: Bio muss in allen Ministerien und jeder Gesetzgebung mitgedacht werden: bei Förderprogrammen, Gründungsfonds, Steuerreformen, der Lebensmittelkennzeichnung und nicht zuletzt bei der Beschaffung: In jeder Kantine muss auch Bio auf den Teller kommen.



BRANCHEN REPORT 2023

Ökologische
Lebensmittelwirtschaft

BÖLW

Öko-Kennzahlen 2023

TRANSFORMATION MIT DEM EINKAUFSKORB:

Für **15,3** Mrd. EUR
kauften die Deutschen
2022 Bio-Lebensmittel
und -Getränke



BIO-HERSTELLUNG WÄCHST 2021:

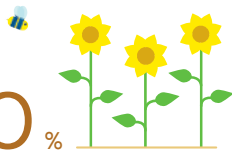
2.222

mehr Betriebe in
Deutschland



Für mehr ARTEN- & SORTENVIELFALT:

Über
40 %
mehr Fläche für Öle
aus Sonnenblume,
Lein & Co.



64 %
aller Bio-Flächen
werden nach **strengen**
Bio-Verbandsregeln
bewirtschaftet

BIO-BETRIEBE vermeiden jährlich

800 EUR

je Hektar an
Klimafolgekosten



Top-Erlösbringer für Bio-Betriebe 2021:

**MILCH, GETREIDE,
GEMÜSE**



INFLATIONSBREMSE BIO KONVENTIONELLE MÖHREN

wurden um

20-60 % teurer.

BIO-MÖHREN um



2-45 %

Quelle: Kapitel 10

Im Jahr 2022
stellten

784

Betriebe auf Bio um



EUROPA
LIEBT BIO:



2021 sorgten

19.572

Bio-Herstellerinnen
und -Gastronomen
für eine gesunde
Essensvielfalt



FÜR KLIMA &
UMWELT:

30 % Bio-Ziel

gemeinsam mit Politik, Kunden,
Händlerinnen, Herstellern und
Bäuerinnen erreichen



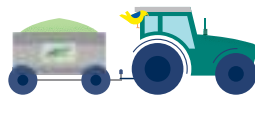
ZUKUNFTS-
LANDWIRTSCHAFT:

Die landwirtschaftliche
Nutzfläche von **Brandenburg
und Hessen ist genauso
groß** wie die Bio-Fläche in ganz
Deutschland



11,26 %

Bio-Flächen in
Deutschland 2022



KONTROLLIERT,
GUT & VIELFÄLTIG:



102.170

Lebensmittel trugen
2022 das bekannte
Bio-Siegel

BIO-HITS
AN DER
LADENKASSE:



Pflanzendrinks
und Fleischersatz

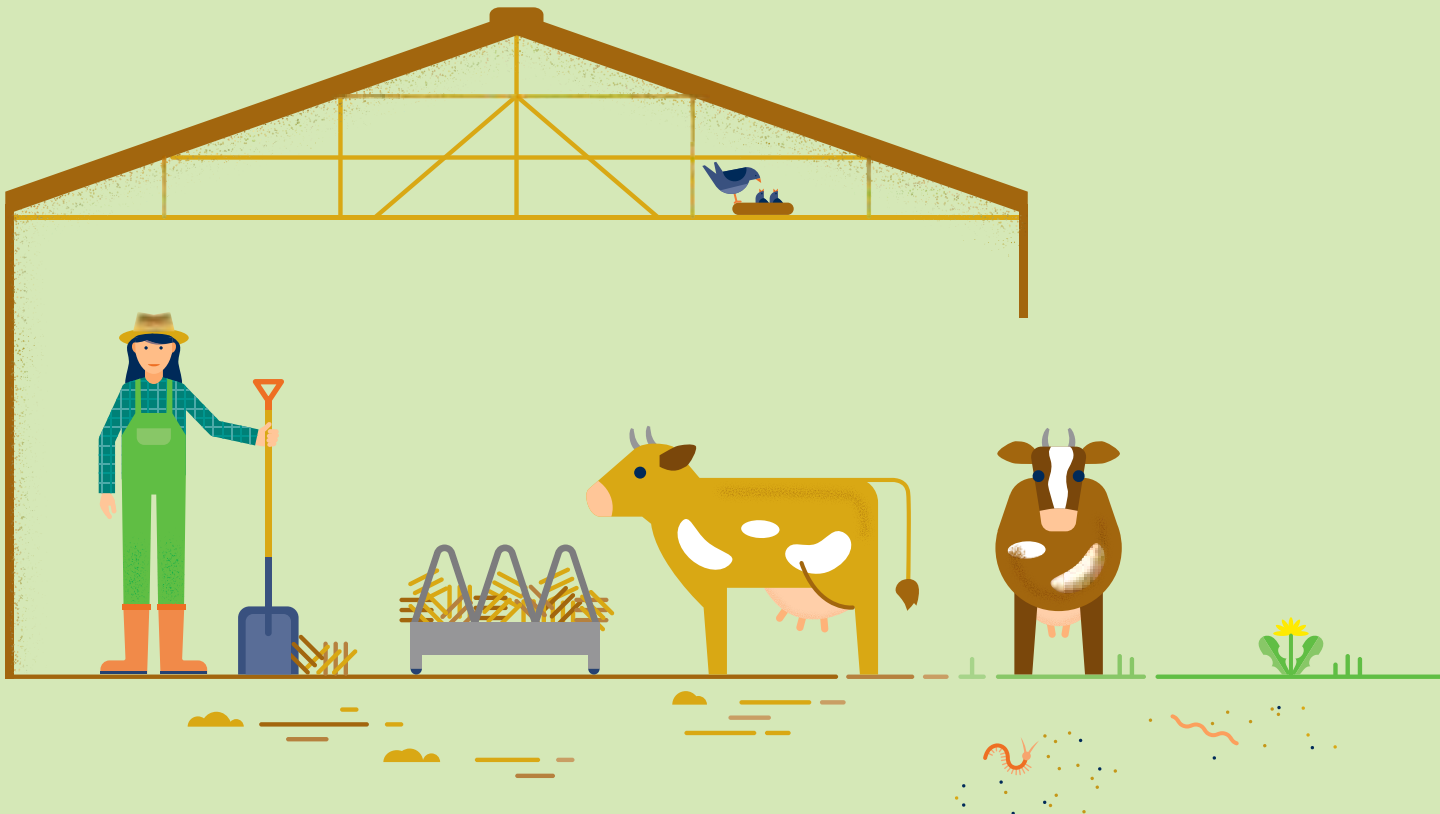
Quelle: Kapitel 8

01

ÖKO-FLÄCHE UND ZAHL DER BIO-BETRIEBE

66.996 ha neue Bio-Flächen für zukunftsfeste Höfe, Klimaschutz und gutes Essen

Jeder 7. Hof wirtschaftete 2022 ökologisch, insgesamt 36.548 Höfe in ganz Deutschland. Allein die Flächen, die Bäuerinnen und Bauern nach den hohen Standards der Bio-Verbände bewirtschaften, summierten sich auf 1.185.911 ha (+3,8 Prozent) und machten rund zwei Drittel der gesamten Öko-Fläche aus.



Öko-Landwirtinnen und -Landwirte, die ihre Betriebe nach der EU-Öko-Verordnung – und damit auf den mit Abstand höchsten gesetzlichen Standard der Landwirtschaft – umstellten, trugen mit geschätzten 23.107 ha neuer Öko-Fläche (+ 3,5 Prozent) zu mehr nachhaltig bewirtschafteten Acker-, Obst- und Gemüsebau-, Wein- oder Grünlandflächen bei. Etwas stärker legte die Bio-Fläche, die nach den Regeln der Bio-Anbauverbände bewirtschaftet wurde, zu – sie stieg um 41.738 ha. Mit den neu erschlossenen 66.996 ha im Jahr 2022 beträgt die gesamte Öko-Fläche nun 1.869.227 ha.

Im Jahr 2022 stellten 784 Betriebe auf Bio um. Damit sind insgesamt 14 Prozent aller Höfe in Deutschland Bio-Betriebe. Knapp die Hälfte aller Bio-Höfe setzt auf einen Anbauverband und nutzt dessen Stärke in Beratung, Vermarktung

und politischer Vertretung. Die Bäuerinnen und Bauern machen ihre Höfe mit Bio unabhängiger von teuren und klimaschädlichen, externen Inputs wie mineralischem Stickstoffdünger und tragen wirksam dazu bei, Umwelt, Klima, Artenvielfalt und Böden zu schützen.

Der Bio-Markt konnte dank einer starken heimischen Versorgung die erheblichen Veränderungen bei Importen aus der Ukraine gut abfedern. Viele Höfe und Unternehmen engagierten sich, um in der Ukraine bei der Lebensmittelversorgung zu helfen oder Kriegsflüchtlinge zu unterstützen, die nach Deutschland kamen.

Die Knappheit bei Bio-Eiweißfuttermitteln unmittelbar nach Beginn des Krieges gegen die Ukraine konnte zügig ausgeglichen bzw. behoben werden. Auch dank eines bereits verstärkten Anbaus heimischer Eiweißpflanzen.

Dass viele neue Bäuerinnen und Bauern die Bio-Chance ergriffen, ist gut für die Erreichung der europäischen (25 Prozent) bzw. deutschen (30 Prozent) Bio-Ziele bis 2030. Die Umstellungsintensität muss sich aber deutlich erhöhen,

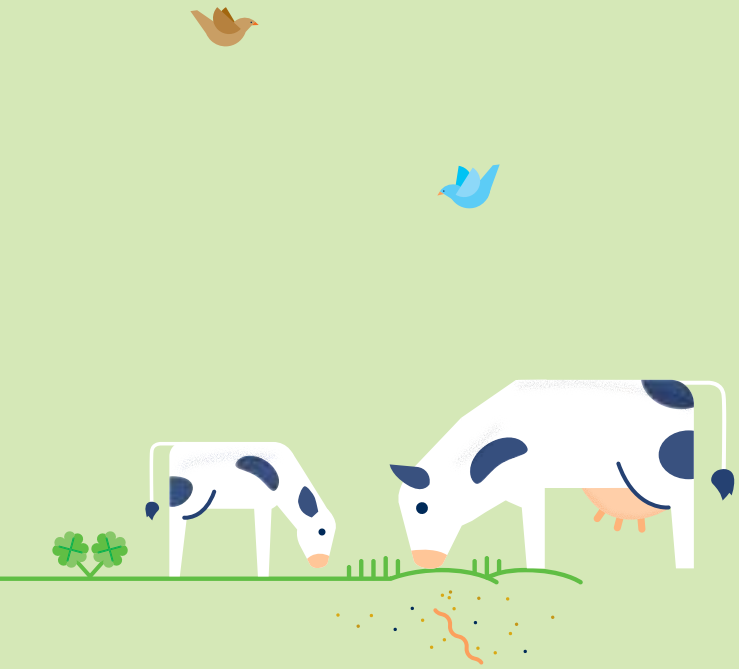
denn es entscheiden sich noch zu wenige Höfe für Öko. Damit 30 Prozent der Landwirtschaft ökologisch wird, muss jedes Jahr 12 Prozent mehr Fläche auf Öko umgestellt werden.

Um mit mehr Bio die Nachhaltigkeit der Lebensmittelproduktion zu verbessern, braucht es eine Rahmensetzung, die Gemeinwohlleistungen in den Produktpreis miteinbezieht. Noch ist das Gegenteil

FÜR MEHR KLIMASCHUTZ & ARTENVIELFALT:

+ 3,7 %

MEHR ÖKO-FLÄCHE



der Fall: Die nicht nachhaltig wirtschaftenden Verursacher von Umweltfolgekosten in der Landwirtschaft, die laut ZKL-Abschlussbericht bei jährlich 90 Mrd. EUR liegen, produzieren die

Für Menschen,
Kühe & Klima:

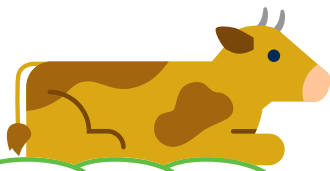
1.869.227 ha

ÖKO-FLÄCHEN
in Deutschland 2022

vermeintlich billigsten Produkte. Das schadet am Ende allen. Hier muss die Politik gegensteuern und das Marktversagen beenden! Sei es mit Abgaben auf Pestizide,

Mineraldünger oder einer niedrigeren Mehrwertsteuer auf Bio-Produkte. So kann Ernährung sicherer, unabhängiger und umweltfreundlicher werden. Denn mehr Bio bedeutet mehr regenerativer und enkeltauglicher Anbau.

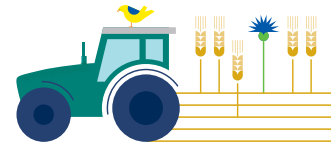
Entscheidend für das Bio-Ziel von 30 Prozent in Deutschland und das Bio-Ziel von 25 Prozent der EU ist, dass die gesamte Bundesregierung den Systemwechsel jetzt anpackt. Es gilt, neben dem Umbau der Landwirtschaft und Tierhaltung auch die Bio-Verarbeitung und damit den Absatz heimischer Bio-Produkte anzukurbeln, geeignete Infrastrukturen und finanzielle Ressourcen in allen notwendigen Bereichen bereitzustellen und dafür zu sorgen, dass Bio und Ernährung auf dem Lehrplan stehen – von der Kita über die allgemein- und berufsbildenden Schulen bis in den Universitäten.



TRANSFORMATION

11,26 %

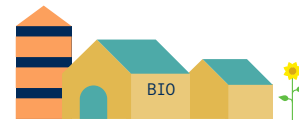
Bio-Flächen in
Deutschland 2022



über **64 %**
der Öko-Flächen =
strenges
Verbands-Bio

jeder **7. Hof**

in Deutschland
setzt auf **BIO**



Die landwirtschaftliche
Nutzfläche von **Brandenburg
und Hessen ist genauso
groß** wie die Bio-Fläche in ganz
Deutschland



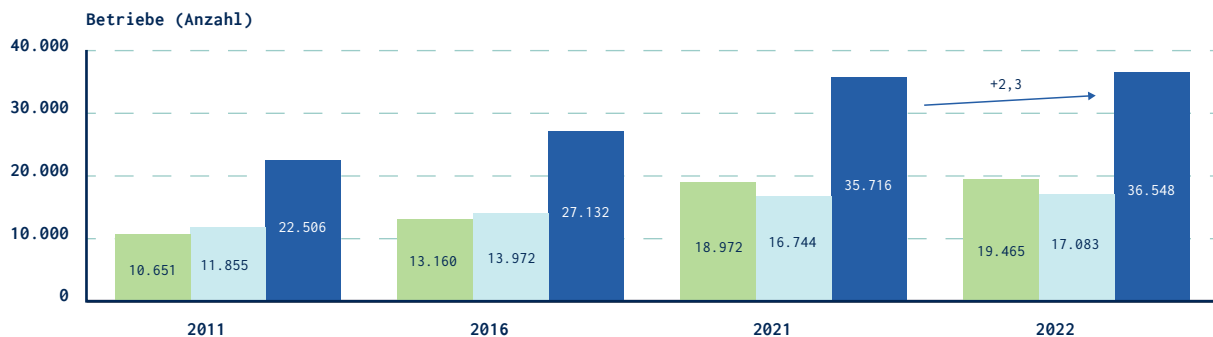
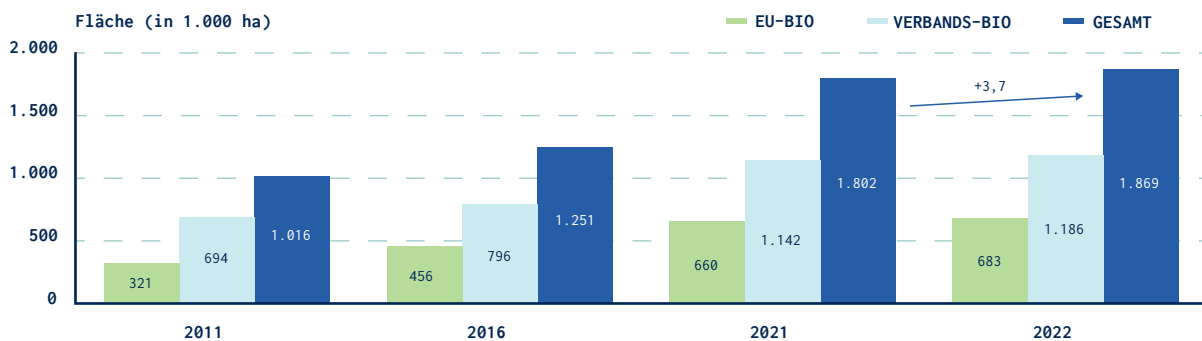
ÖKOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT NACH VERBÄNDEN 2022 UND 2023

	ZAHL DER BETRIEBE (1.1.2022)	ZAHL DER BETRIEBE (1.1.2023)	VERÄNDERUNG BETRIEBE	VERÄNDERUNG BETRIEBE	FLÄCHE (1.1.2022)	FLÄCHE (1.1.2023)	VERÄNDERUNG FLÄCHE	VERÄNDERUNG FLÄCHE
			ABSOLUT	(IN %)	(IN HA)	(IN HA)	ABSOLUT	(IN %)
BIOKREIS	1.324	1.324	0	0,0	82.236	80.213	-2.023	-2,5
BIOLAND*	7.784	7.936	152	2,0	488.912	504.707	15.795	3,2
BIOPARK	514	499	-15	-2,9	111.416	113.000	1.584	1,4
DEMETER	1.778	1.772	-6	-0,3	106.486	112.482	5.996	5,6
ECOLAND	67	86	19	28,4	3.885	5.012	1.127	29,0
ECOVIN	241	236	-5	-2,1	2.722	2.715	-7	-0,3
GÄA	432	447	15	3,5	43.796	44.707	911	2,1
NATURLAND**	4.477	4.671	194	4,3	286.405	308.207	21.802	7,6
VERBUND ÖKOHÖFE	127	112	-15	-11,8	16.164	14.868	-1.296	-8,0
GESAMT	16.744	17.083	339	2,0	1.142.022	1.185.911	43.889	3,8

* Zählung wurde angepasst, seit 2021 ohne Südtirol, ** ohne Wald

© BÖLW, 2023 | Quelle: BÖLW (2022-2023)

ENTWICKLUNG DER ÖKOLOGISCHEN LANDWIRTSCHAFT IN DEUTSCHLAND 2011-2022



© BÖLW, 2023 | Quelle: BÖLW (2023, EU-Bio geschätzt), BLE (2015-2022) und Statistisches Bundesamt (2022)

02

PRODUKTIONSSTRUKTUR DES ÖKO-LANDBAUS

Mehr Ölsaaten und Gemüse, stabile Tierzahlen

Die Bio-Fläche in Deutschland weitete sich 2021 um weitere 5,9 Prozent auf 1,8 Mio. ha aus. Damit lag die Umstellungsrate bei den Flächen leicht höher als 2020. Der Bio-Anteil an der gesamten Landwirtschaftsfläche stieg so auf fast 11 Prozent.

Die größten absoluten Zuwächse vermeldeten Bayern, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, aber auch Sachsen und Baden-Württemberg. Die Zahl der Bio-Betriebe nahm um 2.200 zu. Allein in Bayern kamen fast 1.000 neue Betriebe dazu.

Einige ausgewählte Kulturen nehmen im Bio-Landbau eine größere Bedeutung ein als im konventionellen Anbau: So machte das Dauergrünland – überwiegend Wiesen und Weiden – 2021 mit 910.000 ha gut die Hälfte der ökologisch bewirtschafteten Fläche in Deutschland aus. 45 Prozent der Flächen wurden als Ackerland genutzt. Die Dauerkulturflächen dehnten sich leicht auf 26.400 ha und die Streuobstflächen auf 48.000 ha aus. Getreide war 2021 beim Ackerland mit 384.000 ha die wichtigste Kultur. Es ergaben sich jedoch deutliche Verschiebungen bei den angebauten Bio-Getreidearten: Bio-Bäuerinnen und -Bauern säten 13.000 ha mehr Dinkel und 9.000 ha mehr Hafer an, dafür weniger Roggen und Gerste. 2022 verschob sich dies wieder zurück. Es wurden wieder weniger Hafer und Dinkel angebaut.

Den größten Sprung nach vorn machten 2021 Ölsaaten und Gemüse: Die Ölsaatenflächen wuchsen um 10.000 ha auf 33.200 ha an. Insbesondere die Sonnenblumenflächen weiteten sich auf 12.300 ha aus. Die Flächen für Sojabohnen stiegen nur wenig auf nun 11.400 ha an.

Treiber der positiven Entwicklung war die große Nachfrage nach heimischem Ölkuchen und nach Bio-Pflanzenölen.

Beim Gemüse stieg die Anbaufläche um fast 2.000 ha auf nun 18.200 ha und liegt damit bei 13 Prozent der deutschen Gemüseflächen. Die stärkste Ausweitung gab es bei der ohnehin schon größten Gruppe der Wurzel- und Knollengemüse, insbesondere bei Möhren, Zwiebeln und Roter Bete. In der Tierhaltung standen die Zeichen 2021 auf moderatem Wachstum. Dieses blieb aber weit hinter der deutlich steigenden Nachfrage zurück. Nur wenige Betriebe konnten so rasch mit den erforderlichen umfangreichen Investitionen reagieren. Eine Ausnahme war die Legehennenhaltung: Die Bestände und die damit verbundene Eierproduktion vergrößerten sich um 9 bzw. 11 Prozent. Die große Nachfrage konnte während

der Coronazeit mit der Produktionsausweitung gut bedient werden. Aufgrund der veränderten Verzehrsgewohnheiten waren 2022 hingegen zum Teil zu viele Bio-Eier verfügbar.

Die Milchkuhbestände und auch die Milchanlieferung waren mit nur 2,0 bzw. 2,6 Prozent geringfügig höher als 2020. Die Fleischproduktion, ob Rind, Schwein oder Geflügel, wuchs 2021 in deutlich kleinerem Umfang als

die Nachfrage. Das ganze Jahr über blieb Bio-Fleisch aus Deutschland knapp, so dass die Importmengen bei allen drei Tierarten zunahmen. 2022 waren die Nachfrage und damit auch die Importmengen wieder rückläufig.

MEHR REGIONALE
NACHFRAGE

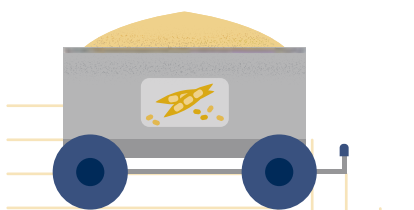
10.000
Hektar

Mehr
ÖL-SAATENFLÄCHE

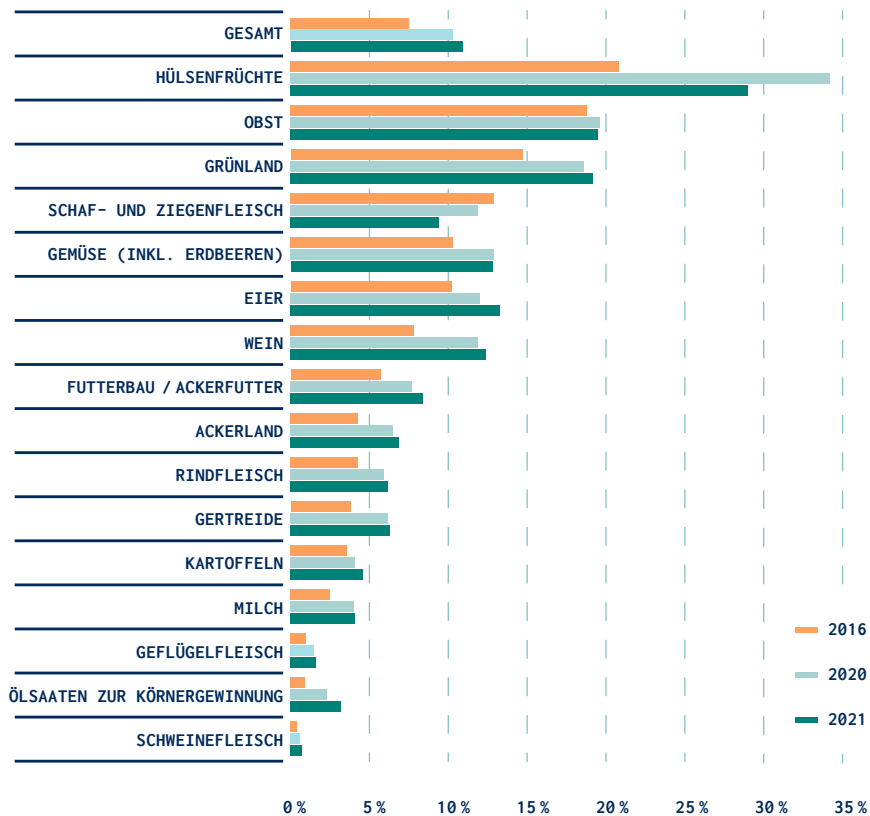
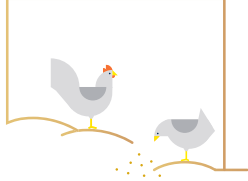


ENTWICKLUNG DER BIO-ANTEILE IN DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN PRODUKTION

2016-2021 Anteile an Gesamtanbaufläche (pflanzl. Produkte) oder Gesamtmenge (tier. Produkte)



PRODUKTIONSSTRUKTUR DES DEUTSCHEN ÖKO-LANDBAUS



© BÖLW, 2023 | Quelle: AMI-Erhebung bei den Öko-Kontrollstellen, Statistisches Bundesamt, BLE, Marktinfo Eier & Geflügel

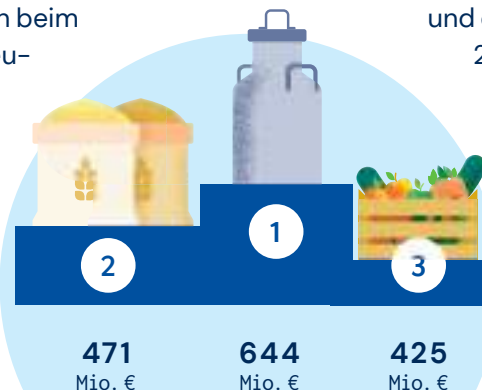
KULTUREN / TIERARTEN	2011	2016	2020	2021	WACHSTUM 2021
ÖLSAATEN Z. KÖRNERGEWINNUNG (IN HA)	5.800	11.900	23.500	33.200	41,3 %
EIERPRODUKTION (IN MIO. STK.)	783	1.348	1.736	1.933	11,3 %
GEMÜSE (INKL. ERDBEEREN) (IN HA)	10.890	12.399	16.378	18.221	11,3 %
HÜLSENFRÜCHTE (IN HA)	25.500	39.000	65.000	71.000	9,2 %
ACKERLAND (IN HA)	435.000	510.000	760.000	810.000	6,6 %
FUTTERBAU / ACKERFUTTER (IN HA)	154.000	160.000	239.000	254.000	6,3 %
KARTOFFELN (IN HA)	8.300	8.700	11.350	12.000	5,7 %
GEFLÜGELFLEISCH (IN T SG)	11.480	18.550	26.480	27.920	5,4 %
REBLAND (IN HA)	6.900	7.700	11.900	12.500	5,0 %
SCHWEINEFLEISCH (IN T SG)	20.800	22.500	31.100	32.200	3,5 %
RINDFLEISCH (IN T SG)	44.100	48.600	64.400	66.600	3,4 %
GRÜNLAND (IN HA)	535.000	690.000	880.000	910.000	3,4 %
SCHAF- UND ZIEGENFLEISCH (IN T SG)	3.250	3.600	4.100	4.230	3,2 %
MILCHPRODUKTION (IN T)	657.200	794.700	1.234.238	1.266.200	2,6 %
GETREIDE (IN HA)	204.000	242.000	376.000	384.000	2,1 %
OBST (IN HA)	5.800	9.982	12.092	12.219	1,1 %

© BÖLW, 2023 | Quelle: AMI-Erhebung bei den Öko-Kontrollstellen, Statistisches Bundesamt, BLE, Marktinfo Eier & Geflügel

Verkaufserlöse der Öko-Landwirte in Deutschland rund 14 Prozent höher

Die Verkaufserlöse der Bio-Landwirte stiegen 2021 um 14 Prozent auf 3,29 Mrd. EUR. Getreide und Rindfleisch legten am stärksten zu. Das zweistellige Wachstum von 2020 setzt sich damit fort. Die Steigerung ist zum größeren Teil auf höhere Abgabepreise und zu einem kleineren Teil auf höhere Produktionsmengen zurückzuführen. Insbesondere die pflanzlichen Produkte, und vor allem die Ackerkulturen wie Getreide, Ölsaaten und Kartoffeln, erzielten deutlich höhere Preise. Auch Gemüse verzeichnete ein Plus von 14 Prozent. Die tierischen Produkte blieben mit einem Plus von 12 Prozent leicht hinter den pflanzlichen Produkten zurück – hier sorgten vor allem die höheren Rinderpreise und die größere Eierproduktion für ein Erlösplus.

Die deutlich gestiegenen Getreidepreise und eine leicht größere Ernte – insbesondere von hochpreisigem Getreide wie Dinkel und Hafer sowie weniger Futtergetreide – trugen zu deutlich verbesserten Erlösen beim Bio-Getreide bei. Das war erfreulich für Ackerbauern, die zuletzt – vor allem bei Futterware – geringere Erlöse einfuhren. Auch Kartoffeln erzielten 2021 wieder deutlich höhere Preise als im Vorjahr.



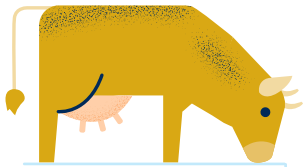
Milch war mit 644 Mio. EUR mit Abstand wichtigster Erlösbringer für Bio-Erzeuger. Die Anlieferungsmengen stiegen um knapp 3 Prozent an. Da aber auch die Preise leicht stiegen, resultierte daraus ein Plus von 6,5 Prozent. Nach der Milch folgt Getreide mit 471 Mio. EUR auf dem zweiten und danach Gemüse mit 425 Mio. EUR auf dem dritten Platz. An vierter Stelle stehen mit einem Erlösplus von 14 Prozent weiterhin die Eier, welches im Wesentlichen aus der Produktionsausweitung von 9 Prozent resultierte. Bio-Bäuerinnen und -Bauern erreichten damit Mengenanteile an der Eierproduktion von 13 Prozent, bei den Verkaufserlösen generierten sie durch die höheren Preise einen Bio-Anteil von fast 35 Prozent. Auch Gemüse mit einem Anteil von fast 13 Prozent ist überdurchschnittlich an den Bio-Verkaufserlösen beteiligt. In diesem Segment konnten Erzeuger 14 Prozent Zuwachs erzielen.

2022 dürften sich die Verkaufserlöse mit den höheren Erzeugerpreisen für viele Bio-Produkte nochmals deutlich erhöhen. Dennoch dürften Produktionskostensteigerungen dafür sorgen, dass den Landwirten weniger im Portemonnaie bleibt – ähnlich ist es bei ihren konventionellen Kollegen. Deren Verkaufserlöse stiegen 2021 nur um 6 Prozent. 2022 dürfte der Zuwachs im konventionellen Bereich über dem Bio-Segment liegen – unter anderem aufgrund der stark gestiegenen Kosten für mineralischen Stickstoffdünger und chemisch-synthetische Pestizide.

2021 erzielten die Bio-Landwirte knapp 7 Prozent der Verkaufserlöse der Landwirtschaft. Ein ähnlich hoher Anteil wie bei den Einzelhandelsumsätzen mit Lebensmitteln.

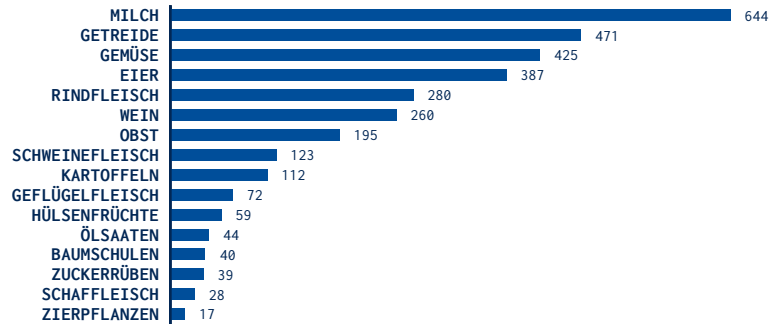
VERKAUFSERLÖSE DER DEUTSCHEN LANDWIRTSCHAFT 2021

(in Mio. €)

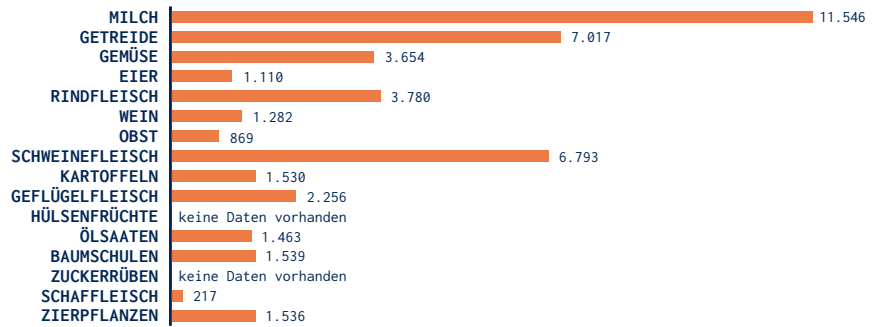


ERLÖSANTEILE NACH PRODUKT- GRUPPEN 2021 (in %)

BIO-LANDWIRTSCHAFT GESAMT 3.285,7 MIO. €

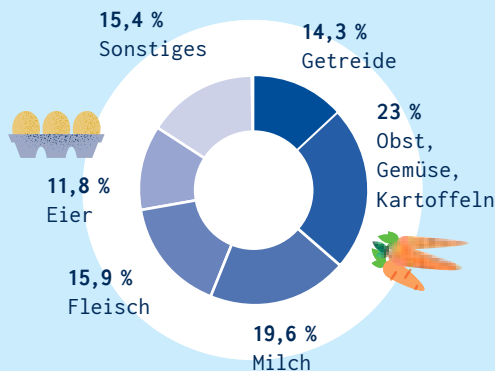


KONVENTIONELLE LANDWIRTSCHAFT 47.631,3 MIO. €

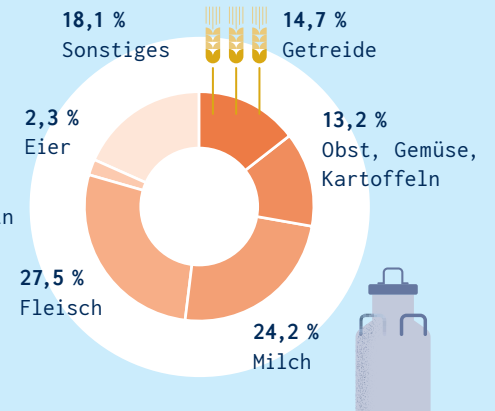


© BÖLW, 2023 | Quellen: AMI, BMEL

BIO-LANDWIRTSCHAFT



LANDWIRTSCHAFT GESAMT



© BÖLW, 2023 | Quellen: AMI, BMEL

Höhere Erlöse und höhere Kosten

Die Bio-Bäuerinnen und -Bauern erhielten 2022 deutlich mehr Geld für die meisten Bio-Produkte. Das war auch nötig, denn gleichzeitig stiegen die Produktionskosten für viele Produkte in mindestens dem gleichen Umfang. Die Erzeugerpreissteigerungen waren aber möglich, denn zumindest am Jahresanfang – und auch schon 2021 – waren die meisten Bio-Produkte knapp. Im Jahresverlauf wechselte bei verschiedenen Produkten die Versorgung jedoch von knapp auf reichlich.

Die Erzeugerpreise blieben im Laufe des Jahres auf hohem Niveau weitgehend stabil. Das ist auch den im Bio-Bereich größtenteils langfristigen Verträgen zu verdanken, die bis zu zehn Jahre laufen. Preise für konventionelle Waren veränderten sich massiv. Dies ist unter anderem mit der höheren Abhängigkeit von fossilen Energieträgern sowie hohen Düngemittelimporten aus Russland begründet. Kürzere Wege bei Lieferketten und keine Abhängigkeit von teurem und schwer verfügbarem Stickstoffmineraldünger beim Bio-Anbau sorgen für eine Stabilität des Bio-Marktes und vor allem für eine deutliche Angleichung der Bio- und konventionellen Lebensmittelpreise. Massive Erhöhungen der konventionellen Milchpreise und weniger starke Erhöhungen bei Bio-Milch ließen den Preisabstand im August und September 2022 auf nur noch gut 2 ct/kg sinken. Ab Oktober vergrößerte sich der Abstand geringfügig, da einige Molkereien bei Bio-Milch im Winter

Saisonaufschläge zahlen. Bio-Milch kostete im Oktober 2022 gut 62 ct/kg, fast 12 ct/kg mehr als vor einem Jahr. Der konventionelle Milchpreis stieg aufgrund eines äußerst knapp versorgten deutschen und weltweiten Marktes um 22 ct/kg auf 59 ct/kg an. Dies ist ein bisher nie dagewesener Anstieg, der erstmals eine kostendeckende konventionelle Erzeugung ermöglichte.

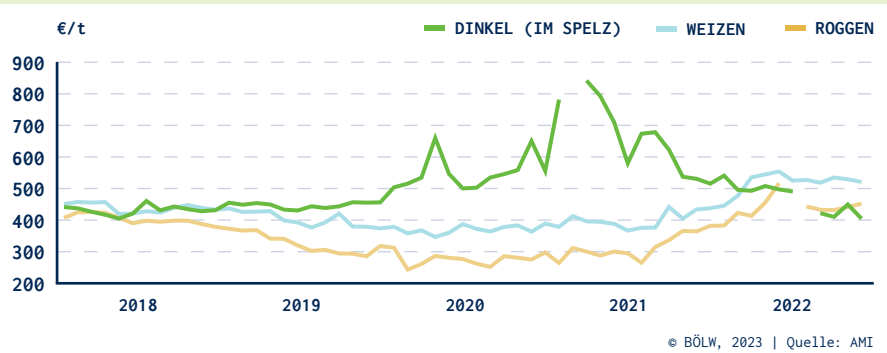
Beim Getreide überholten die massiven Preiserhöhungen am konventionellen Markt im Frühjahr 2022 zeitweise die Bio-Preise. Bei Weizen lagen sie kurzzeitig gleichauf. Dann kam eine insgesamt mittelgroße Bio-Ernte vom Acker mit deutlichen Einbußen bei den Sommerungen. Mit der Ernte stiegen die Bio-Preise bei Futtergetreide, aber auch bei Brotweizen und stabilisierten sich schließlich im Herbst. Die Preise für heimische Bio-Leguminosen lagen mit mehr als 600 EUR/t rund 150 EUR/t und damit 30 Prozent über den Vorjahreswerten.

Das führt dazu, dass die Bio-Mischfutterpreise zwar in der Ernte etwas günstiger waren, sich aber danach auf einem Niveau um 650 EUR/t für Schweinemast- und Milchleistungsfutter einpendelten. Legehennenfutter, bei dem der Eiweißgehalt über den anderen beiden Tierarten liegt, lag bei rund 750 EUR/t. Nach Einschätzungen der Futtermühlen dürften sich diese Preisniveaus noch eine Weile halten, selbst wenn die Nachfrage nach Mischfutter aufgrund geringerer Legehennenbestände abnimmt.

Bio-Kartoffeln kosten in der Saison 2022/23 rund 5 ct/kg weniger als in der Saison zuvor, und das obwohl die konventionellen Kartoffeln nach Ernteverlusten deutlich teurer verkauft werden als zuvor.

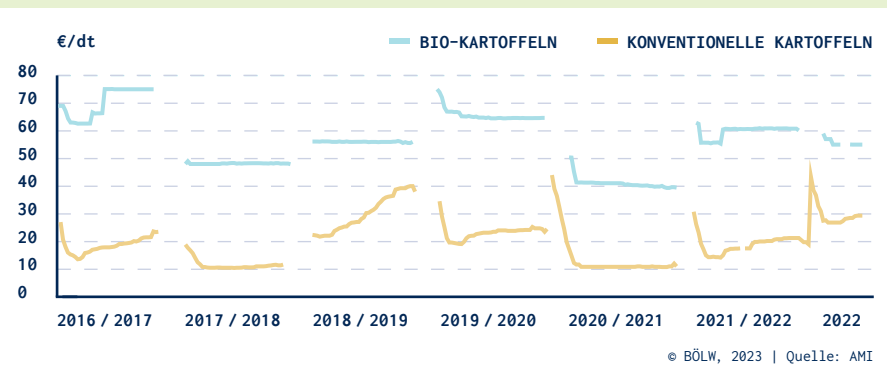
ERZEUGERPREISE FÜR BIO-BROTGETREIDE

lose Ware,
frei Verarbeiter / Mühle
(in €/t)



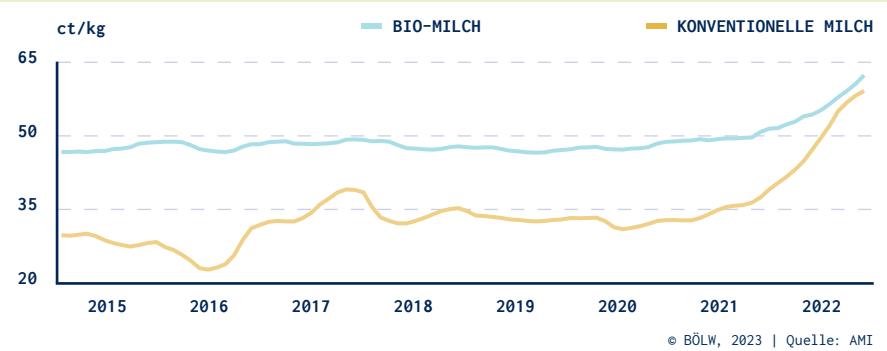
ERZEUGERPREISE FÜR SPEISEKARTOFFELN

Bio und konventionell,
lose Ware (in €/dt)



ERZEUGERPREISE FÜR MILCH

Bio- und konventionelle
Kuhmilch mit 4 % Fett
und 3,4 % Eiweiß
ab Hof
(in ct/kg)

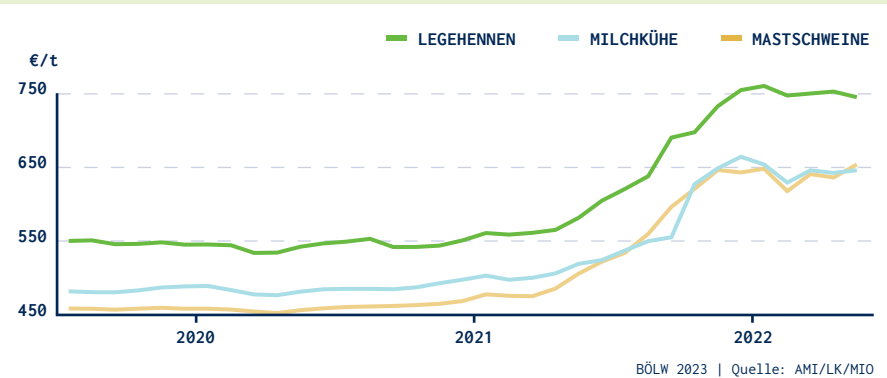


ERZEUGERPREISE FÜR BIO-MISCHFUTTER

Mastschweine: Endmastfutter
(ab 80 kg Lebendgewicht)

Milchkühe: Leistungsfutter
(18 % Rohprotein,
Energienstufe 4 mit Mais)

Legehennen:
Alleinfutter L1
(11,4-11,6 MJ/kg)



Rekordwachstum an Bio-Verarbei- tungsbetrieben. Alles im grünen Bereich?

Im Jahr 2021 verarbeiteten 19.572 Unternehmen in Deutschland Bio-Lebensmittel, 2.222 bzw. rund 13 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Die höchsten Zuwächse verzeichneten das Saarland (+25 Prozent), Berlin und Nordrhein-Westfalen (je +17 Prozent). Aber: Unsaubere Zahlen verzerren die Statistik. Konzentrationsprozesse und Turbulenzen infolge des Krieges in der Ukraine gefährden auch Bio-Verarbeitungsbetriebe. Umso wichtiger ist die Stärkung der Bio-Verarbeitung.

Knapp 20.000 Unternehmen verarbeiteten 2021 Bio-Lebensmittel – in Handwerk, Mittelstand, Industrie und Gastronomie. Die meisten in Bayern (4.910 Betriebe), Baden-Württemberg (3.509) und Nordrhein-Westfalen (2.426). Seit 2016 wuchs die Summe der Unternehmen um 5.071 Betriebe, ein Plus von 35 Prozent. Starkes Wachstum meldeten das Saarland (+63 Prozent von 2016 auf 2021), Hamburg (+49 Prozent) und Nordrhein-Westfalen (+45 Prozent). Allerdings zählt die amtliche Statistik auch Betriebe mit, die nur Lebensmittel

verpacken oder aufbereiten. Die Zahl der „echten“ Bio-Hersteller liegt weit niedriger, wird aber derzeit nicht erfasst.

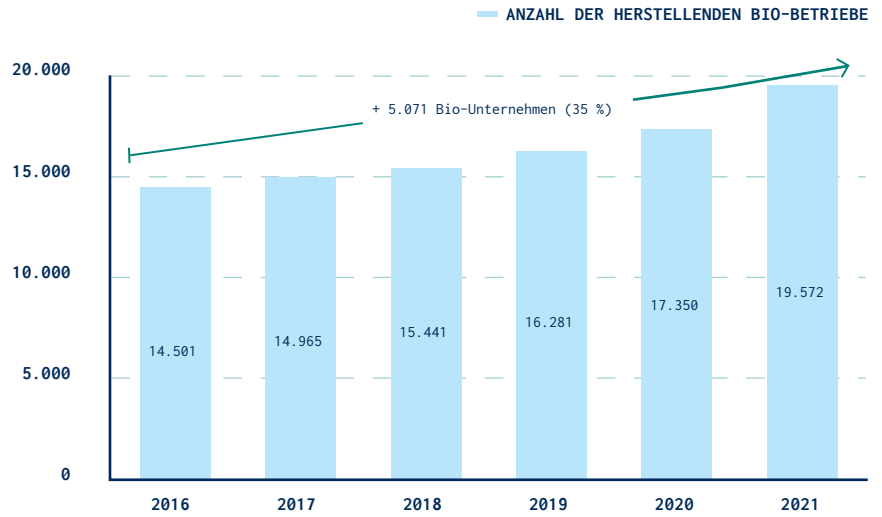
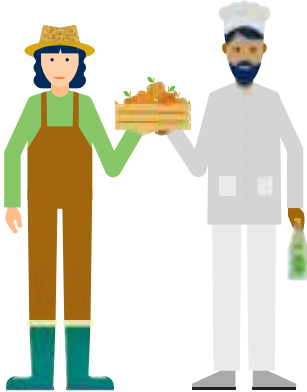
Grundsätzlich sind die Zukunftsaussichten für die Bio-Verarbeitung gut: Die Bio-Nachfrage steigt seit Jahrzehnten, Nachhaltigkeit bleibt ein „Megatrend“. Auch für Gründerinnen und Gründer ist der Bio-Markt mit seinen oft regional orientierten, innovativen und flexiblen Strukturen attraktiv. Allerdings gefährden die seit Jahrzehnten laufenden Konzentrationsprozesse in der Ernährungswirtschaft auch kleine und mittelständische Bio-Verarbeitungsbetriebe: Deren Fokus auf vielfältige Rohstoffe und Produkte, Nachhaltigkeit und schonende, wertgebende Verarbeitungsverfahren wird durch die derzeitigen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen nicht unterstützt, sondern führt zu höheren Kosten und Produktpreisen, also Wettbewerbsnachteilen. Investitions- und Wirtschaftsförderprogramme von Bund und Ländern sind für nachhaltig wirtschaftende KMU¹ in der Antragstellung und -abwicklung viel zu kompliziert oder die Voraussetzungen für die Förderung sind gar nicht erfüllbar. Hilfen für die Umstellung auf Bio, wie sie in der Landwirtschaft seit Jahrzehnten bewährte Praxis sind, gibt es für Verarbeitungsbetriebe bisher nicht.

Wichtige Impulse könnten „wahre Preise“ (englisch „True Cost“) geben. Das Ziel: Die gesellschaftlichen Kosten der konventionellen Produktion von Lebensmitteln werden nicht länger der Allgemeinheit aufgebürdet, sondern den Verursachern, z. B. über eine Pestizid- oder Stickstoffüberschussabgabe. Die niedrigeren Umweltfolgekosten könnten durch reduzierte Mehrwertsteuersätze für Bio-Lebensmittel belohnt werden. Damit würde ein Teil des Marktversagens bei der Nutzung von Umweltgütern gemindert. Dies trägt zu einem gesellschaftlichen Mehrwert bei. 🍌

¹ KMU umfasst Kleinunternehmen, kleine Unternehmen und mittlere Unternehmen

ENTWICKLUNG DER HERSTELLENDEN BIO-BETRIEBE

2016-2021
(Anzahl der Betriebe)



© BÖLW, 2023 | Quelle: BLE: Öko-Strukturdaten 2017-2022, Kategorien B, BC, AB, ABC (verarbeitende, verpackende und gastronomische Bio-Betriebe)

1) HERSTELLENDEN BIO-BETRIEBE NACH BUNDESLÄNDERN

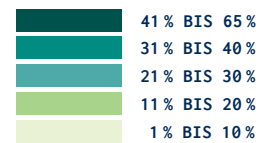
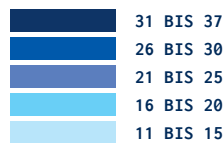
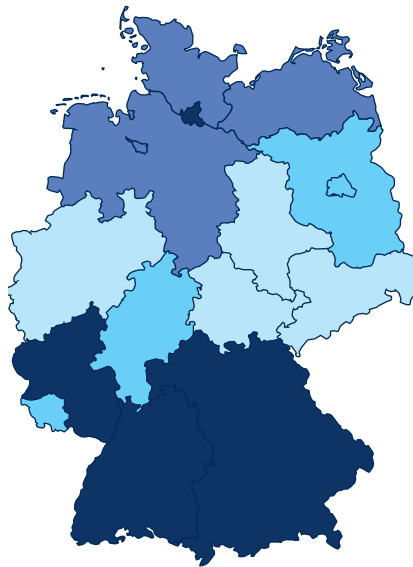
2021 (Anzahl der Betriebe pro 100.000 Einwohner)

2) ENTWICKLUNG DER BIO-LEBENSMITTELHERSTELLUNG IN DEN BUNDESLÄNDERN

Zuwachs 2016-2021 (in %)

1)

2)



© BÖLW, 2023 | Quelle: BLE: Öko-Strukturdaten 2017-2022, Kategorien B, BC, AB, ABC (verarbeitende, verpackende und gastronomische Bio-Betriebe)

Kunden bleiben Bio-Fachhandel 2022 treu

Der deutsche Naturkostgroßhandel setzte 2022 2,13 Mrd. EUR um und damit knapp 9 Prozent weniger als 2021 (2,34 Mrd. EUR). Für den Naturkosteinzelhandel mit seinem 100-Prozent Bio-Angebot ergibt sich ein Umsatz von 3,83 Mrd. EUR im Jahr 2022¹. Trotz eines Rückgangs um 12,3 Prozent liegt der Gesamtumsatz immer noch rund 2 Prozent über jenem von 2019 (3,76 Mrd. EUR) und damit über dem Niveau vor der Coronapandemie. Das hohe Plus von 16 Prozent im Jahr 2020 (auf 4,37 Mrd. EUR) wurde 2021 bereits leicht, nämlich um 3,7 Prozent (auf 4,21 Mrd. EUR), zurückgenommen.

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen, wie der drastisch gestiegenen Inflation sowie der gestiegenen Kosten bei Energie, Mobilität und Alltagsversorgung, blieben die Kundinnen und Kunden dem Naturkostfachhandel 2022 überwiegend treu. Die Auswertung der Kassiovorgänge zeigt, dass die Anzahl der Bons im Jahr 2022 um durchschnittlich 8 Prozent und die Bonsummen im Durchschnitt um 5 Prozent sanken. Insbesondere die flächenmäßig kleinen Bio-Läden mit einer Größe bis zu 100 m² Ladenfläche konnten ihre Stammkunden weitestgehend halten. Diese kauften allerdings deutlich preisbewusster ein. Bio-Läden und Bio-Supermärkte ab einer Fläche von 100 m² aufwärts verzeichnen einen höheren Anteil an Wechselkunden, was zu stärkeren Umsatzrückgängen führte.²

Die Daten zur Kundentreue unterstreichen die Bedeutung des Bio-Fachhandels für die Transformation der Land- und Lebensmittelwirtschaft und insbesondere für die Erreichung des Bio-Ziels von 30 Prozent. Mit seinen rund 2.200 Verkaufsstellen stellt der Bio-Fachhandel 6 Prozent aller insgesamt 36.000 Lebensmittelverkaufsstellen in Deutschland³. Mit dieser vergleichsweise geringen Zahl realisiert er jedoch auch 2022 einen stabilen Bio-Lebensmittelumsatz von knapp 4 Mrd. EUR und damit rund ein Fünftel aller Umsätze mit Bio-Lebensmitteln in Deutschland. Damit ist der Bio-Fachhandel ein starker Akteur, der weiterhin wichtige Impulse für eine nachhaltig ökologische Lebensmittelwirtschaft setzt. 🥕



**FACHHANDEL
ÜBERZEUGT:**

**4 MRD.
EUR**

**UMSATZ MIT BIO-
LEBENSMITTELN**

mit rund 2.200
Verkaufsstellen

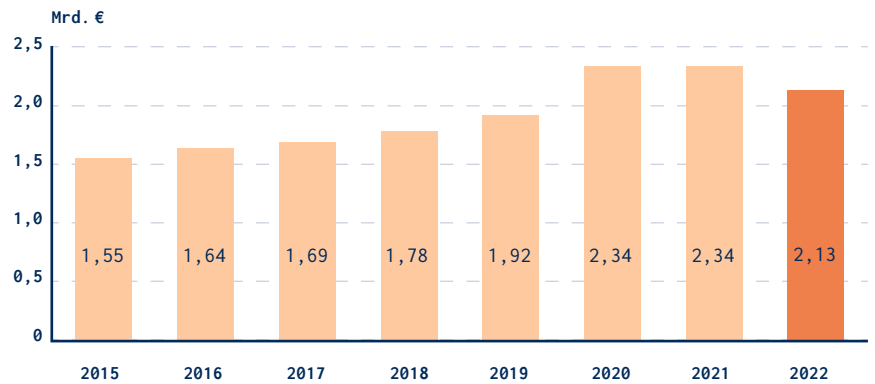
¹ inkl. Non-Food

² Vgl.: Klaus Braun, BioHandel-Umsatzbarometer; 20.01.2023

³ Vgl.: Statista: „Anzahl der Verkaufsstellen im Lebensmitteleinzelhandel in Deutschland in den Jahren 2006 bis 2022“; <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/216008/umfrage/anzahl-der-verkaufsstellen-im-lebensmitteleinzelhandel-in-deutschland/>

**GESAMTUMSATZENTWICKLUNG
DES NATURKOSTGROSSHANDELS
2022**

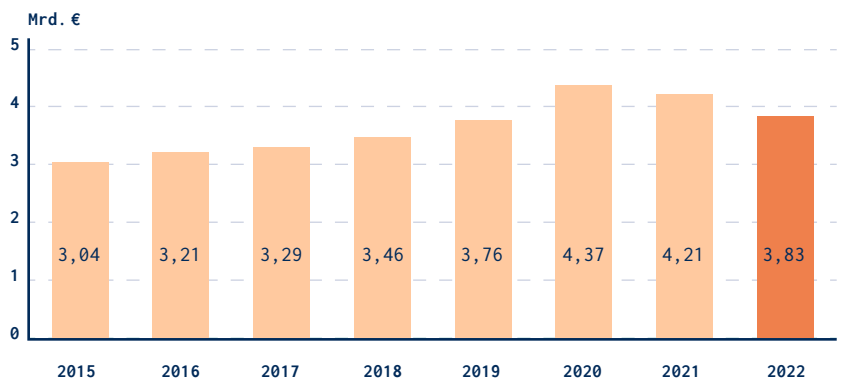
(in Mrd. €)



© BÖLW, 2023 | Quelle: BNN-Marktdatenerhebung

**GESAMTMARKENTWICKLUNG
DES NATURKOSTFACHHANDELS
2022**

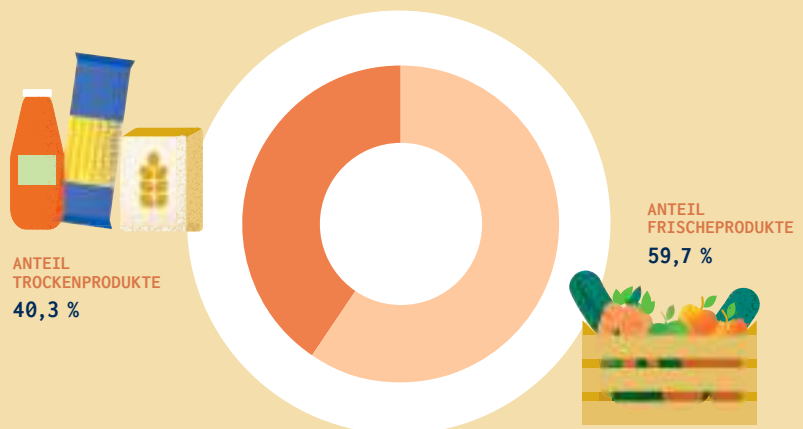
Hochrechnung (in Mrd. €)



© BÖLW, 2023 | Quelle: BNN-Marktdatenerhebung

**BIO-FRISCHE-
UND -TROCKENPRODUKTE 2022**

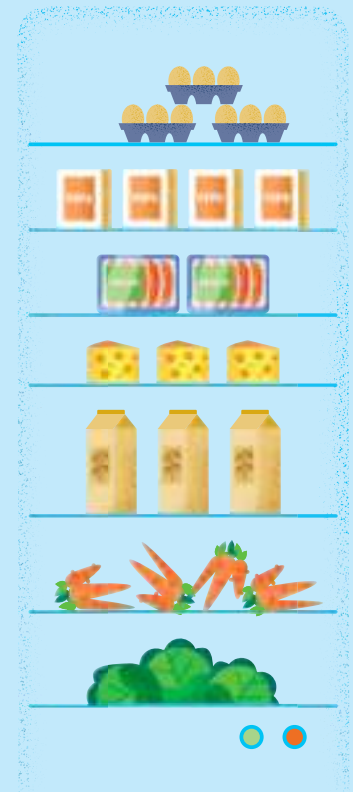
(in %)

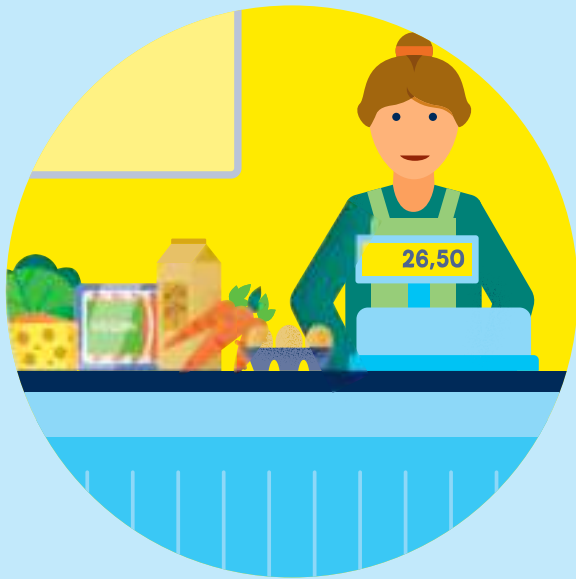


© BÖLW, 2023 | Quelle: BNN-Marktdatenerhebung

Bio kann Umsatzplus aus der Coronazeit weitgehend halten

Die Bio-Umsätze in Deutschland lagen 2022 mit 15,3 Mrd. EUR 25 Prozent über dem Vor-Corona-Jahr 2019 und 3,5 Prozent unter 2021. Trotz der Rückkehr der Menschen in Restaurants und Kantinen, in denen es zumeist kein Bio-Angebot gibt, kann Bio seinen Umsatz weitgehend halten. Die Bedeutung des Lebensmitteleinzelhandels für Bio nimmt weiter zu.





Treibende Kraft beim Bio-Umsatz war 2022 der Lebensmitteleinzelhandel, der seine Erlöse um 3,2 Prozent auf 10,2 Mrd. EUR erhöhte. Zwei Drittel des Bio-Marktes entfallen damit auf den Lebensmitteleinzelhandel. Insbesondere die Discounter lockten die Kunden mit einem vergrößerten Angebot in die Läden. Die über die Coronazeit hinzugewonnen Haushalte blieben auch in der Inflation Bio treu, kauften aber preisbewusster ein. Die Umsätze mit Bio-Lebensmitteln stiegen vor allem bei den Discountern, auch wenn diese die Preise für viele Bio-Produkte deutlich anhoben. Die Vollsortimenter verloren nur wenig an Bio-Umsatz und hielten weitestgehend die Verbraucherpreise stabil. Frische- und Trockenprodukte entwickelten sich 2022 in ähnlichem Maße. Die günstigeren Handelsmarken waren mit Abstand die Umsatzgewinner. Der Umsatz an Markenprodukten ging nach zwei starken Vorjahren zurück.

Der Naturkosthandel verbuchte 2022, nach zwei starken Corona-Boom-Jahren, erwartungsgemäß Umsatzrückgänge und rutschte 12 Prozent hinter das Jahr 2021 zurück. Die Umsätze liegen jetzt wieder fast auf dem Vor-Corona-Niveau von 2019. Insgesamt verkauften die Bio-Fachhändler 2022 Lebensmittel und Getränke (ohne Non-Food-Artikel) im Wert von 3,14 Mrd. EUR. Der Marktanteil des Bio-Fachhandels liegt nun bei 20 Prozent.

Auch die sonstigen Einkaufsstätten, zu denen Hofläden, Online-Handel (inkl. Lieferdienste), Wochen-

märkte, Bäckereien, Metzgereien und Reformhäuser zählen, verfehlten den Umsatz aus dem Jahr 2021, da Verbraucher wieder in Restaurants oder Kantinen speisten und seltener zu Hause kochten: Mit einem Minus von 18 Prozent gegenüber 2021 erreichen sie jetzt 1,97 Mrd. EUR Umsatz und damit 13 Prozent der Bio-Umsätze. Nach dem Run auf die erzeugernahen Einkaufsstätten in den beiden Vorjahren nahm dieser erwartungsgemäß ab. Dennoch gehen diese Einkaufsstätten sogar mit einem Plus von 19 Prozent gegenüber 2019 aus dem Krisenjahr hervor. Die Direktverkäufe, wie der Naturkosthandel, leiden darunter, dass die Kunden vermeintlich hochpreisige Einkaufsstätten meiden und versuchen, ihr Geld zusammenzuhalten. Insgesamt kommen weniger Kunden in die Läden, aber die Kunden, die kommen, lassen ähnlich viel Geld im Laden wie zuvor.

In Zeiten mit Inflationsraten bis zu 20 Prozent wurden auch Bio-Lebensmittel teurer. Allerdings weniger als konventionelle Lebensmittel. Der AMI Verbraucherpreisindex zeigt für alle Bio-Frische-Produkte eine Preiserhöhung von 6,6 Prozent, bei konventionellen Produkten fast doppelt so viel – nämlich 12,1 Prozent. Daher stammt ein Teil der Umsatzerhöhungen aus höheren Preisen. Die Verkaufsmengen dagegen gingen bei vielen Produkten zurück. Gegenüber 2019 aber überschreiten die Verkaufsmengen bei fast allen Produkten die damaligen Mengen bei weitem. 2023 dürfte sich der Spagat zwischen hohen Produktionskosten in Landwirtschaft und Verarbeitung auf der einen Seite und verträglichen Verbraucherpreisen fortsetzen.

Die einzigen Bio-Produkte mit größeren Einkaufsmengen als 2021 waren Fleisch- und Milchalternativen sowie Käse. 🥕

BIO-ANTEIL AN DER GESAMTVERKAUFSMENGE



Umsätze und Umsatzanteile für Öko-Lebensmittel in Deutschland nach Absatzebenen

ohne Außer-Haus-Verkauf (in Mrd. €)

	2020			2021			2022		
	UMSÄTZE	ANTEIL	WACHSTUM	UMSÄTZE	ANTEIL	WACHSTUM	UMSÄTZE	ANTEIL	WACHSTUM
	IN MRD. €	IN %	IN %	IN MRD. €	IN %	IN %	IN MRD. €	IN %	IN %
Naturkostfachgeschäfte ¹	3,70	24,7 %	16,4 %	3,58	22,6 %	-3,3 %	3,14	20,5 %	-12,3 %
Lebensmitteleinzelhandel ²	9,05	60,4 %	22,0 %	9,88	62,3 %	9,1 %	10,20	66,6 %	3,2 %
Sonstige ³	2,24	14,9 %	35,0 %	2,41	15,2 %	7,4 %	1,97	12,9 %	-18,2 %
Insgesamt	14,99		22,3 %	15,87		5,8 %	15,31		-3,5 %

1) einschließlich Hofläden, die netto Waren im Wert von mind. 50.000 € zukaufen (u.a. vom Großhandel)

2) einschließlich Drogeriemärkte

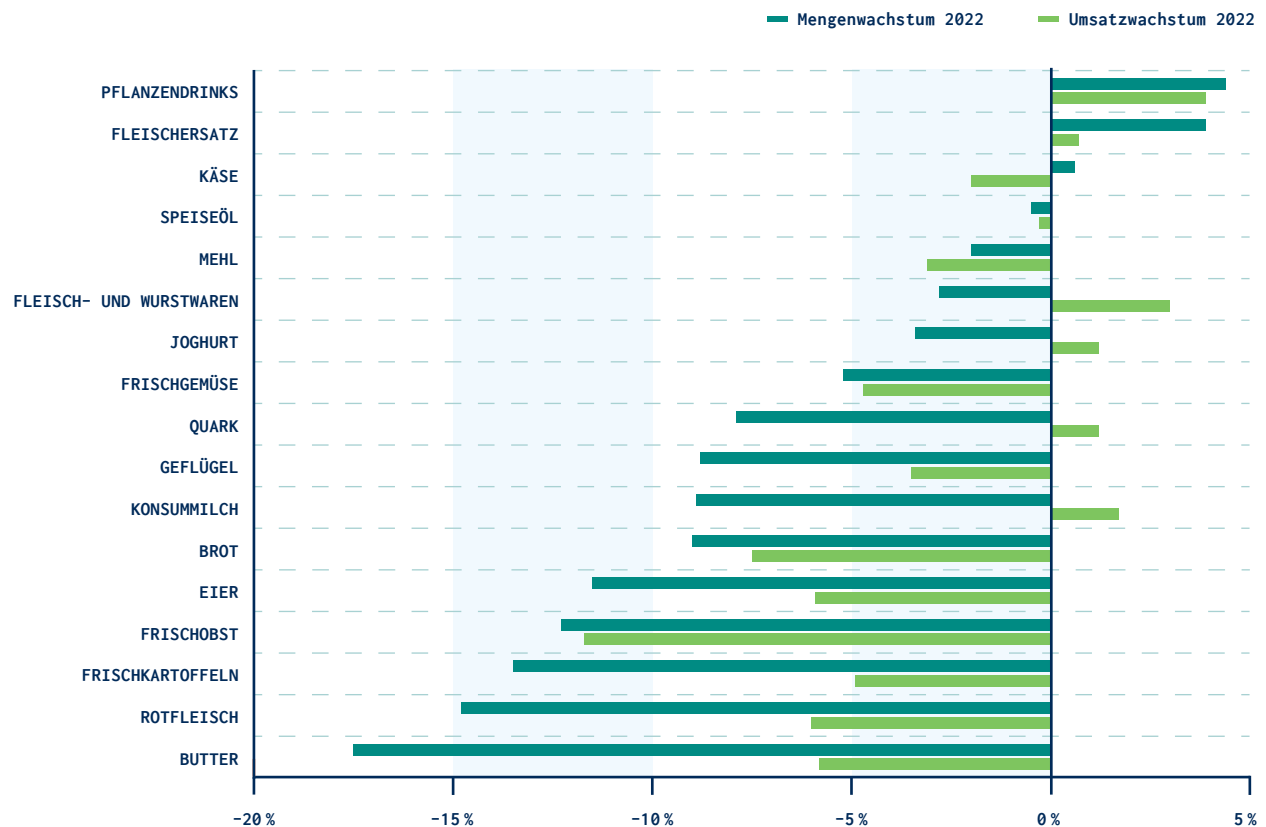
3) Bäckereien, Metzgereien, Obst-/Gemüsefachgeschäfte, Wochenmärkte, Ab-Hof-Verkauf, Abo-Kisten, Versandhandel, Tankstellen, Reformhäuser. Die Umsatzgröße der sonstigen Einkaufsstätten wurde 2019 für 2012-2018 angepasst und orientiert sich an den im BÖLN-Projekt „Bio-Marktschätzung“ ermittelten Werten.

© BÖLW 2023 | Quelle: Arbeitskreis Biomarkt auf Basis von GfK, Nielsen, bioVista, Kommunikationsberatung Klaus Braun.

Dem Arbeitskreis gehören an: Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI), bioVista, Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW), GfK SE, Prof. Dr. Ulrich Hamm (Universität Kassel), Klaus Braun Kommunikationsberatung, Prof. Dr. Paul Michels (Hochschule Weihenstephan-Triesdorf) und Nielsen.

UMSATZ- UND ABSATZENTWICKLUNGEN VERSCHIEDENER BIO-PRODUKTE 2022

(in %)



© BÖLW, 2023 | Quelle: AMI Analyse auf Basis des GfK-Haushaltspanels

Pflanzliche Bio-Alternativen immer beliebter

Der Krieg gegen die Ukraine wirbelte nicht nur die Energie-, sondern auch die Lebensmittelpreise gehörig durcheinander. Die Verbraucherinnen und Verbraucher wählten die Produkte, die in ihren Einkaufswagen landeten, nun sorgfältiger. Dennoch gab es Erzeugnisse, die besonders stark nachgefragt waren: Insbesondere boomten auch 2022 Milch- und Fleischalternativen. Der Veggie-Trend hält nun seit einigen Jahren an – trotz einer Kaufzurückhaltung bei höherwertigen Lebensmitteln.

2022 wurden 4 Prozent mehr pflanzliche Bio-Drinks gekauft und 4 Prozent mehr Haushaltsbudget ausgegeben. Zudem stieg der Absatz von Bio-Fleischersatzprodukten um 4 Prozent. Verbraucher gaben dafür genauso viel Geld aus wie im Vorjahr. Bei beiden Produktgruppen wurde zu günstigeren Produkten im Sortiment gegriffen. Und Inflationseffekte so mehr als ausgeglichen. Beide Produktgruppen verzeichnen mit 61 Prozent und 26 Prozent sehr hohe Bio-Anteile an den Verkaufsmengen. Bei Fleischersatz sanken sie um 1 Prozentsatz. Der Milchersatz blieb gleich. Verstärkt eingesetzt werden heimische Rohstoffe wie Erbsen, Bohnen und Lupinen als Ersatz für Sojabohnen.

2022 wurden in Deutschland


4 %

**MEHR PFLANZ-
LICHE BIO-DRINKS
GEKAUFT.**

Besonders stark ist Bio bei pflanzlichen Brotaufstrichen (46 Prozent) und „sonstigem Fleischersatz“, zu dem Tofu zählt (83 Prozent). Die Bio-Anteile der höher verarbeiteten Fleischersatzprodukte, die oft auch mehr Zusatzstoffe erfordern, sind deutlich kleiner: „Wurst auf's Brot“ (4 Prozent), „Schnitzel / Steak / Filet“ (7 Prozent) und „Würstchen“ (16 Prozent).

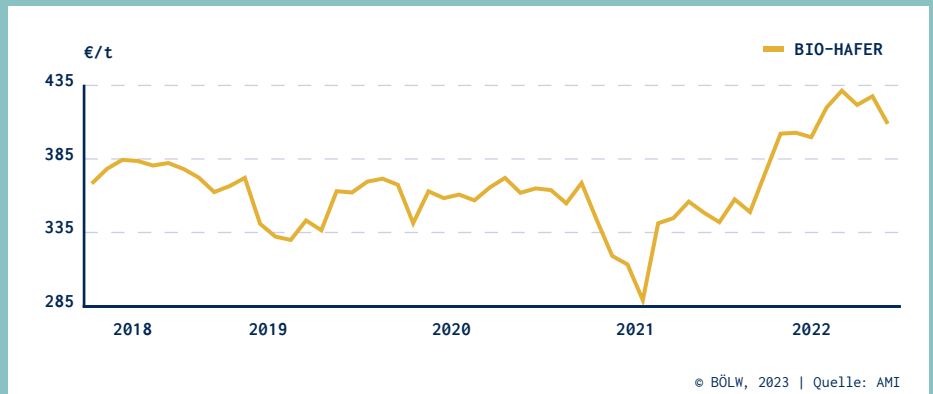
Beim Milchersatz übernahm Haferdrink klar die Führung. Die Anteile von Reismilch sanken, während Mandeldrinks zulegten.

Hafer- ist nach Sojadrink die günstigste Milchalternative und hält 2022 einen Marktanteil von 62 Prozent. Bemerkenswert im Segment der Milchalternativen ist, dass die konventionellen Varianten in den meisten Fällen deutlich teurer sind als die Bio-Varianten. Das liegt daran, dass die Bio-Drinks in der Regel als Handelsmarkenprodukte in den Supermärkten liegen und Markenprodukte vor allem im Bio-Fachhandel zu finden sind. Die konventionellen Drinks stehen in Supermärkten fast nur als echte Marken mit entsprechenden Preisaufschlägen im Regal. Bei konventionellen Produkten waren die Milchalternativen zwischen 80 und 140 Prozent teurer als echte Milch. Bei Bio kosten echte Milch und Milchalternativen ungefähr gleich. Bio-Pflanzendrinks sind damit eine Preisalternative zu konventioneller Milch. Mit 1,03 EUR/l kostet Bio-Sojamilch fast genauso viel wie konventionelle Milch.

Die hohe Bio-Hafermilchnachfrage kurbelte die Hafernachfrage an und führte zu erheblichen Flächenausweitungen für den Öko-Haferanbau – von 2019 bis 2021 um fast 20.000 ha auf 63.000 ha. Auch die Erzeugerpreise profitierten. Die Marke von 400 EUR/t wurde 2022 deutlich überschritten. 

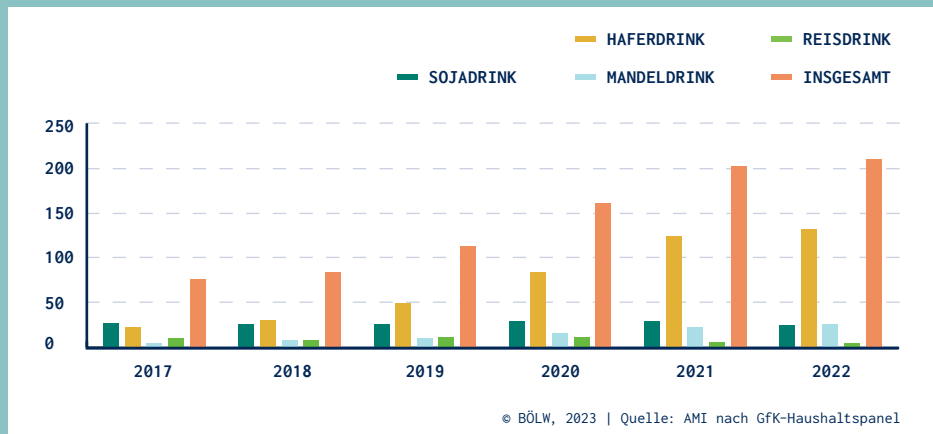
PREISE FÜR BIO-HAFER IN DEUTSCHLAND,

Monatsdurchschnitte, lose Ware, frei Verarbeiter/Mühle, ohne MwSt., in EUR/t



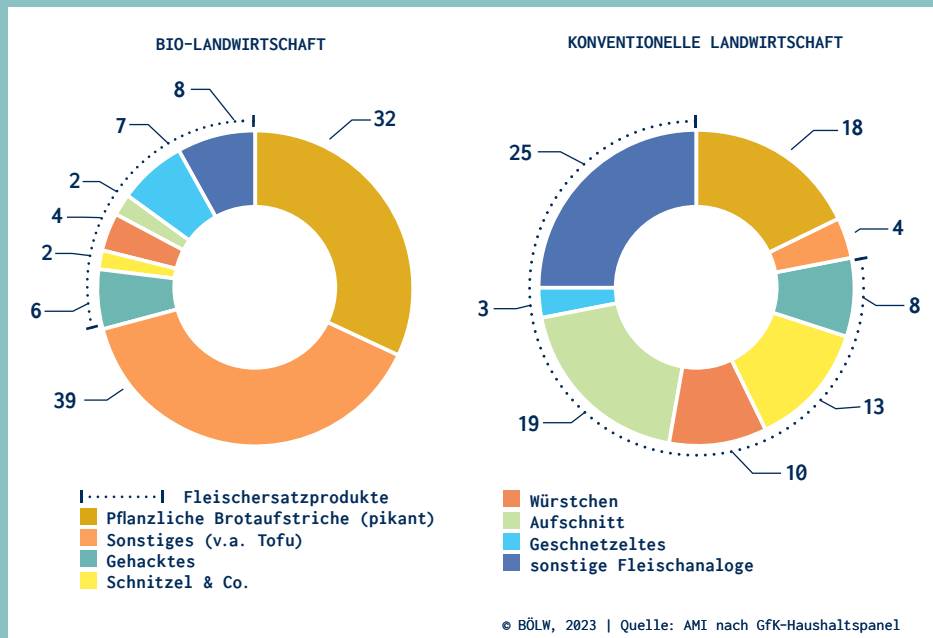
BIO-PFLANZENDRINKS

Einkaufsmengen privater Haushalte (in Mio. l)



FLEISCHERSATZPRODUKTE NACH SEGMENTEN

Einkaufsmengen der Privathaushalte in Deutschland 2022 in %



Bio-Umsatz in Europa legt auf 54,5 Mrd. EUR zu

Die Europäer gaben 2021 3,8 Prozent mehr Geld für Bio-Produkte aus als 2020. Das Wachstum liegt damit etwas unter dem Vorjahr. Durchschnittlich kauften die Europäer für 68 EUR im Jahr Bio-Produkte ein, in den USA waren es 146 EUR pro Jahr. In ganz Europa wurden Bio-Lebensmittel im Wert von 54,5 Mrd. EUR gekauft.

Die Pandemie beflügelte auch 2021 die Bio-Märkte in vielen Ländern Europas, allerdings nicht mehr in dem Umfang wie im ersten Coronajahr 2020, als der Markt noch um 15 Prozent größer wurde. Das 2020 erreichte Niveau wurde weiter ausgebaut. Das Marktwachstum lag in den vergangenen 20 Jahren stets über dem Wert von 2021. Erstmals wuchs in Europa die Bio-Fläche schneller als der Bio-Markt – um 4,4 Prozent auf 17,8 Mio. ha. Dies sind die Ergebnisse der gemeinsamen Auswertung des Forschungsinstitutes für biologischen Landbau (FiBL) und der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI).

In vielen Ländern normalisierte sich im zweiten Halbjahr das Leben: Die Menschen kochten weniger zu Hause, kehrten an ihre Arbeitsplätze zurück und fuhren wieder in den Urlaub. Das größte Plus erzielte Estland mit 21 Prozent – das Angebot in den Läden wurde deutlich ausgeweitet. Auch Luxemburg legte mit

15 Prozent zweistellig zu. Viele Länder wie Deutschland, Belgien, Österreich, das Vereinigte Königreich oder die Schweiz erreichten Steigerungen um 4 bis 6 Prozent. Einige Länder zeigten stabile bis leicht negative Entwicklungen: Niederlande, Dänemark, Frankreich, Finnland und Italien. In Schweden schrumpfte der Markt auf einem hohen Niveau im zweiten Jahr in Folge, diesmal um 5 Prozent.

Nach wie vor sind europäische Länder Weltmeister beim Marktanteil von Bio-Produkten. Dänemark lag 2021 mit einem Bio-Anteil am Lebensmittelmarkt von 13 Prozent weiterhin mit Abstand vorn, gefolgt von Österreich mit 11,6 Prozent, Luxemburg mit 11 Prozent, der Schweiz mit 10,9 Prozent, und Schweden mit 8,9 Prozent. Deutschland steht mit 7 Prozent Marktanteil an sechster Stelle in Europa. Das meiste Geld für Bio-Produkte pro Person gaben die Schweizer mit 425 EUR und die Dänen mit 384 EUR aus, gefolgt von den Luxemburgern (313 EUR) sowie den Österreichern (268 EUR) und Schweden (266 EUR). Deutschland liegt mit Ausgaben in Höhe von 191 EUR für Bio-Lebensmittel an sechster Stelle in Europa.

Die USA und Europa bleiben die weltgrößten Bio-Märkte. Doch auch in den USA verlangsamte sich das Bio-Wachstum im zweiten Pandemiejahr von 12,8 auf 2 Prozent und erreichte 48,6 Mrd. EUR. Mit der Normalisierung der Lebens- und Einkaufsgewohnheiten blieben die Bio-Käufe fast stabil. Die Amerikaner gaben 2021 rund 146 EUR pro Person aus, der Bio-Anteil am Lebensmittelmarkt lag bei 6,0 Prozent. Mit 15 Prozent Umsatzanteil

spielt Obst und Gemüse am US-Bio-Markt eine größere Rolle als in Europa. Sie erzielten auch 2021 den größten Zuwachs, während verpackte, haltbare „Hamster-Produkte“ das Niveau von 2020 unterschritten. Milch und Fleisch waren leicht im Plus. 🥕

EUROPA
LIEBT BIO
**54,5 Mrd.
EUR**
UMSATZ
im Jahr 2021

BIO-UMSATZ IN EUROPA NACH LÄNDERN 2021

ohne Außer-Haus-Verpflegung
und Export



LAND	JAHR	UMSATZ JE EINWOHNER	UMSATZ	BIO- UMSATZ- ANTEIL	WACHSTUM IN LANDES- WÄHRUNG
		IN €	IN MIO. €	IN %	IN %
BELGIEN	2021	122	978	3,8	5,8
BULGARIEN	2021	5	33	1	2,5
BOSNIEN & HERZEGOWINA	2017	0	1	k. A.	k. A.
DÄNEMARK	2021	384	2.240	13	0
DEUTSCHLAND	2021	191	15.870	7	5,8
ESTLAND	2021	70	93	5	21
FINNLAND	2021	73	407	2,5	-0,5
FRANKREICH	2021	188	12.657	6,6	-0,3
GRIECHENLAND	2017	6	66	0,3	k. A.
IRLAND	2021	47	235	2,7	2,7
ITALIEN	2021	67	3.943	3,4	-0,8
KROATIEN	2018	25	99	2	k. A.
LETTLAND	2017	27	51	2	k. A.
LITAUEN	2017	18	51	1	k. A.
LUXEMBURG	2021	313	197	11	15,3
NIEDERLANDE	2021	79	1.374	3,3	0,9
NORWEGEN	2020	82	442	1,7	4,0
ÖSTERREICH	2021	268	2.397	11,6	5,8
POLEN	2019	8	314	1	k. A.
PORTUGAL	2011	2	21	0	k. A.
RUMÄNIEN	2016	2	41	1	k. A.
RUSSLAND	2020	1	183	k. A.	k. A.
SCHWEDEN	2021	266	2.764	8,9	-5,4
SCHWEIZ	2020	425	3.705	10,9	3,9
SLOWAKEI	2010	1	4	0	k. A.
SLOWENIEN	2013	27	49	2	k. A.
SPANIEN	2020	53	2.528	2,5	10,3
TSCHECHIEN	2021	22	226	1,8	k. A.
TÜRKEI	2016	1	46	k. A.	k. A.
UKRAINE	2021	1	28	k. A.	k. A.
UNGARN	2015	3	30	0	k. A.
VEREINIGTES KÖNIGREICH	2021	52	3.461	1,8	5,2
ZYPERN	2006	2	2	k. A.	k. A.
		UMSATZ JE EINWOHNER	UMSATZ	UMSATZ VORJAHR	WACHSTUM 2021
		IN €	IN MIO. €	IN MIO. €	IN %
EU-27	2021	104,5	46.669	44.941	3,6
EUROPA	2021	68,2	54.535	52.113	3,8
USA	2021	146	48.618		
CHINA	2021	8	11.319		
KANADA	2021	138	5.284		

k. A. = keine Angaben

© BÖLW, 2023 | Quelle: FiBL, AMI

Bio-Preise deutlich stabiler als Preise für konventionelle Lebensmittel

Ob Möhren, Frischmilch, Butter, Eier oder Äpfel: Während sich die Preisschraube bei konventionell erzeugten Lebensmitteln – teils drastisch – nach oben dreht, bleibt Bio preisstabil. Gründe dafür sind kurze, regionaler ausgerichtete Wertschöpfungsketten, längerfristige Lieferantenverträge und eine ressourcenschützende Kreislaufwirtschaft, die keinen teuren, synthetisch erzeugten Stickstoffdünger oder Pestizide benötigt.

Ein Vergleich der Verkaufspreise der Monate September bis November 2021 mit dem Jahr 2022 zeigt, dass die Preiszuschläge bei konventionellen Produkten deutlich höher sind als bei Bio. Im Discounter musste im Herbst 2022 für konventionell erzeugte Möhren 60 Prozent mehr bezahlt werden als im Vorjahreszeitraum, im Supermarkt¹ stieg der Möhrenpreis um 20 Prozent. Geringer fielen die Zuschläge für Bio-Möhren aus. Sie lagen im Discounter bei 45 Prozent und im Supermarkt bei 12 Prozent. Der Bio-Fachhandel² hielt den Preis für Bio-Möhren mit 2 Prozent nahezu stabil.

Konventionell erzeugte Frischmilch war im Herbst 2022 im Discounter um mehr als ein Drittel teurer (36 Prozent) als im Vorjahreszeitraum. Während

KONVENTIONELLE MÖHREN

60 %

Preisaufschlag im Vergleich zum Vorjahr

die Discounter ihre Preise für Bio-Frischmilch etwa gleich stark erhöhten (37 Prozent), konnte der Fachhandel den Preisanstieg für Bio-Milch auf weniger als die Hälfte beschränken (18 Prozent). Im Lebensmitteleinzelhandel hielt sich die Verteuerung etwa die Waage (konventionelle Milch: 24 Prozent, Bio-Milch: 29 Prozent).

Für konventionell erzeugte Butter mussten Verbraucher im Discounter 58 Prozent mehr zahlen und im Supermarkt 59 Prozent. Für Bio-Butter berechneten Discounter 35 Prozent und Supermärkte 29 Prozent mehr. Der Fachhandel kalkulierte bei Bio-Butter nur 19 Prozent mehr.

Bei Eiern zogen die Preise für konventionelle Waren ebenfalls stärker an als für Bio-Eier: Zwischen Herbst 2021 und 2022 nahmen Discounter für konventionelle Eier eine Preiserhöhung von 18 Prozent vor, Supermärkte 10 Prozent. Für Bio-Eier gestalteten beide Anbieter den Preisanstieg moderater: Discounter mit 12 Prozent, der Fachhandel mit 5 Prozent und Supermärkte mit 4 Prozent. Bei Äpfeln erweist sich die Preispolitik des Bio-Fachhandels als besonders verbraucherfreundlich: Für Bio-Äpfel zahlten Kunden im Bio-Fachhandel im Herbst 2022 rund 16 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Den Preis für konventionell erzeugte Äpfel ging im Discounter lediglich um

¹ Supermarkt (LEH) meint hier Supermärkte ohne Discounter

² Bio-Fachhandel: Naturkostfachhandel, Reformhäuser, Bio-Supermärkte, Bio-Handwerksbetriebe mit Direktverkauf wie Bio-Bäckereien oder Bio-Metzger.

7 Prozent und in den Supermärkten um 10 Prozent zurück. Für Äpfel in Bio-Qualität hielten Discounter (1 Prozent Preissteigerung) und der Lebensmittel-einzelhandel (keine Preisveränderung) den Preis stabil.

Im Herbstvergleich 2021/2022 erhöhten die Discounter ihre Preise für konventionelle Haferdrinks moderat um 8 Prozent, während Supermärkte eine minimale Preissenkung von 1 Prozent vornahmen. Für Bio-Haferdrinks veranschlagten Supermärkte 5 Prozent, Discounter 17 Prozent und der Fachhandel 14 Prozent mehr.

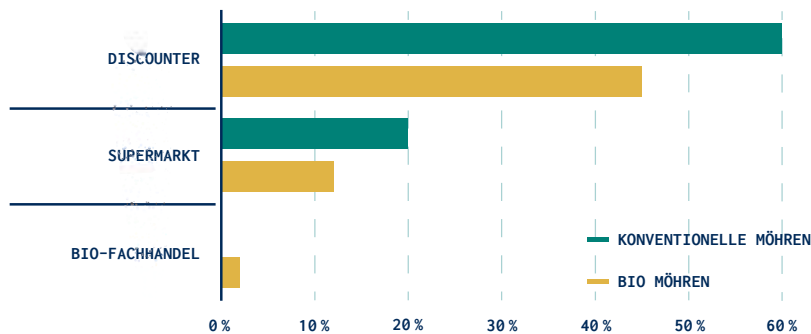
Die Daten zeigen, dass Bio preisstabil ist und so als Inflationsbremse wirkt. Dabei zahlt sich die ressourcenschützende Kreislaufwirtschaft bei Bio und die Unabhängigkeit von mineralischem Stickstoffdünger, der massiv im Preis gestiegen ist, auch für Verbraucher aus. 🥕

DER BÖLW DANKT DER GLS BANK ALS FINANZIERERIN UND UNTERSTÜTZERIN DIESER STUDIE.



BIO DEUTLICH PREISSTABILER

Verbraucherpreiserhöhungen für Möhren in unterschiedlichen Einkaufsstätten in Deutschland, Sep.-Nov. 2022 gegenüber Sep.-Nov. 2021 in %



© BÖLW, 2023 | Quelle: AMI Verbraucherpreisspiegel

Gemeinsam schaffen wir Zukunft

Der Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) ist der Spitzenverband deutscher Erzeugerinnen, Hersteller und Händlerinnen von Bio-Lebensmitteln und vertritt als Dachverband die Interessen der ökologischen Land- und Lebensmittelwirtschaft in Deutschland. Mit Bio-Lebensmitteln und -Getränken werden jährlich von rund 54.500 Bio-Betrieben 15,87 Mrd. EUR umgesetzt.



BÖLW-Vorstand



TINA ANDRES

Vorsitzende

„Mit Bio steuert die Politik in Richtung enkeltaugliche, klima- und artenvielfaltfreundliche Landwirtschaft und gesunde Ernährung.“

Mit 30 % Bio bis 2030 wagt die neue Bundesregierung mehr Fortschritt. Aus ‚wagen‘ muss jetzt ‚machen‘ werden!“



PETER RÖHRIG

Geschäftsführender Vorstand

„Mit Bio können wir die Land- und Ernährungswirtschaft so umbauen, dass wir die Herausforderungen unserer Zeit, wie Klimakrise, Welternährung und die Endlichkeit natürlicher Ressourcen, meistern können. Bio zeigt den Weg – weltweit.“



HUBERT HEIGL

Vorstand Landwirtschaft

„Am ökologischen Umbau der Landwirtschaft führt kein Weg vorbei: Denn Bio-Betriebe korrigieren nicht bloß Fehler der konventionellen Landwirtschaft, sie wirtschaften grundsätzlich anders. Dieser Systemwechsel bietet zentrale Antworten auf Klimakrise, Artensterben, Welternährung!“



VOLKER KRAUSE

Vorstand Herstellung

„Wir Öko-Müller, -Bäckerinnen, -Fleischer und -Meierinnen stehen zu unserer Verantwortung gegenüber den Kunden, den Bäuerinnen und den Menschen in der Region. Bio-Hersteller sorgen für höchste Qualität und nachhaltige Lebensmittel.“



MARCUS WEWER

Vorstand Handel

„Fairen Wettbewerb und mehr Nachhaltigkeit im Lebensmittelhandel gibt es nur mit wahren Preisen und politischen Rahmenbedingungen, die Bio vom Acker bis an die Ladenkasse fördern. Essen ist politisch!“

BÖLW-MITGLIEDER

Der BÖLW vereint als Spitzenverband der Bio-Branche 15 Mitgliedsverbände unter einem Dach: die gesamte Wertschöpfungskette der ökologischen Lebensmittelwirtschaft von der Landwirtschaft über die Lebensmittelherstellung bis zum Handel.

Die Bio-Lebensmittelherstellerinnen und -hersteller im deutschsprachigen Europa haben sich zur **Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller** (AÖL) zusammengeschlossen. Sie setzen sich in aktivem und intensivem Austausch für eine ökologisch-soziale Marktwirtschaft ein, um ein nachhaltigeres Ernährungssystem und das Wertebewusstsein für Öko-Lebensmittel zu fördern.

www.aeel.org



Der ökologische Anbauverband **Biokreis** steht seit 1979 für regionale, vertrauensvolle Netzwerke für Tierwohl und handwerkliche Lebensmittelverarbeitung im Einklang mit der Natur. Gemeinsam mit Landwirtinnen, Verarbeitern und Verbraucherinnen gestalten wir kreativ und konsequent ökologischen Landbau. Mit neuen Ideen, politischer Arbeit und wirksamer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit treten wir für unsere ganzheitliche Vorstellung von Öko-Landbau und dessen Weiterentwicklung ein.

www.biokreis.de



Bioland ist der größte deutsche Öko-Anbauverband. Gemeinsame Werte verbinden seit über 50 Jahren die deutschen sowie Südtiroler Erzeugerinnen und Marktpartner aus Herstellung und Handel. Das gemeinsame Ziel: 100 Prozent Umbau der Land- und Lebensmittelwirtschaft nach streng ökologischen Kriterien,

um die Lebensgrundlagen auf unserer Erde zu bewahren. Bioland-Produkte werden breit vermarktet, vom Hofladen bis zum Discounter.

www.bioland.de



Mit dem strikten Verbot von Anbindehaltung mit flächengebundener Tierhaltung und dem Einsatz von Rohstoffen und Rohwaren aus Deutschland steht **Biopark** für Öko-Landbau ohne Kompromisse. So bietet der Verband Fleischereien, Bäckereien, Mühlen, Molkereien, Händlerinnen sowie Gastronomen ausgezeichnete Produktqualitäten. Zusätzlich setzen sich viele Erzeugerbetriebe im Naturschutzprojekt „Landwirtschaft für Artenvielfalt“ für den Erhalt und die gezielte Förderung der Biodiversität ein.

www.biopark.de



Der **Bundesverband Naturkost Naturwaren** (BNN) ist ein Zusammenschluss von Herstellerinnen sowie Groß- und Einzelhändlern von Öko-Lebensmitteln und -Waren. Der Verband vertritt deren Interessen in Politik, Öffentlichkeit und Branche. Die Einzelhandelsunternehmen im BNN bieten ein reines Bio-Sortiment an. Mit dem BNN-Monitoring für Obst und Gemüse sowie für das Trockensortiment werden die etablierten Prozesskontrollen in der ökologischen Lebensmittelwirtschaft ergänzt.

www.n-bnn.de



Bundesverband
Naturkost Naturwaren e.V.

Der **Demeter** e.V. ist der älteste Bio-Verband Deutschlands und steht für die biodynamische Wirtschaftsweise. Die Demeter-Landwirtinnen arbeiten nach dem Ideal der Kreislaufwirtschaft und die Demeter-Hersteller verarbeiten die landwirtschaftlichen Erzeugnisse schonend und werterhaltend. Demeter wurde von Verbraucherinnen und Verbrauchern zur „nachhaltigsten Marke Deutschlands“ gewählt.

www.demeter.de



Der **Deutsche Tee & Kräutertee Verband** ist das Kompetenzzentrum der Teebranche in Deutschland. Zu unseren Zielen zählen Qualitätssicherung, Verbraucherschutz und das Bestreben, fortschrittliche Standards in den Anbaugebieten voranzutreiben und den gesamten Markt von der Produzentin bis zum Verbraucher positiv zu beeinflussen. Unser Wissen und unsere Begeisterung teilen wir gerne mit allen, die Tees so lieben wie wir.

www.teeverband.de



Ecoland ist ein Verband, der von Hohenloher Bauern gegründet wurde. Er setzt sich sowohl regional, als auch weltweit für eine ökologische und faire Land- und Ernährungswirtschaft ein. Die Verbands-Richtlinien reichen weit über die des EU-Bio-Rechts hinaus. Durch angepassten und ökologisch verträglichen Landbau landwirtschaftliche Kulturlandschaft zu fördern, die Umwelt

zu schützen und die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten – dafür steht ECOLAND.

www.ecoland.de



Der Verband **ECOVIN** gründete sich 1985 in Rheinhessen als größter Zusammenschluss ökologischer Weingüter in Deutschland und ist der einzige, ausschließlich auf Öko-Weinbau spezialisierte Anbauverband. ECOVIN setzt sich für gerechte Produktionsbedingungen der Bio-Winzerinnen ein und erfüllt den Wunsch der Kunden nach nachhaltigen, umweltverträglichen und hochwertigen Weinerzeugnissen.

www.ecovin.de



1989 in Dresden gegründet, sind im Öko-Anbauverband **Gäa** heute bundesweit Bäuerinnen und Bauern organisiert. Gäa lebt von der Vielfalt der Betriebe, des Miteinanders von großen und kleinen Höfen und dem intensiven Fachaustausch im Verband. Unternehmen aus Verarbeitung sowie Erzeugergemeinschaften sind als Mitglieder in die fachliche Arbeit des Verbandes fest integriert. Gäa ist durch BioSuisse direkt anerkannt und arbeitet seit 2016 mit Bioland in einer verbindlichen Qualitätsgemeinschaft eng zusammen.

www.gaea.de



Die **Interessengemeinschaft Biomarkt** e.V. – kurz IGBM – ist ein gemeinnütziger Verein, in dem sich die Mitglieder des Bio-Markt-Verbunds engagieren, einem Zusammenschluss von rund 500 selbstständigen Biomärkten und Denms-Biomärkten aus Deutschland und Österreich. Der Verein vertritt die Interessen des Naturkostfachhandels gegenüber der Politik und ermöglicht ein gemeinsames Engagement für die Weiterentwicklung der Öko-Züchtung und des Öko-Landbaus.



Naturland ist einer der größten Öko-Verbände, mit Mitgliedern in rund 60 Ländern der Erde. Öko bedeutet für Naturland immer auch sozial: Die Richtlinien verbinden deshalb konsequent Öko-Landbau mit sozialer Verantwortung und fairem Handel. Hinzu kommen eigene Richtlinien zur ökologischen Waldnutzung, zur Öko-Aquakultur und zum nachhaltigen Fischfang.

www.naturland.de



Die **Arbeitsgemeinschaft Ökologisch engagierter Lebensmittelhändler und Drogisten** (ÖLD) ist der Zusammenschluss von Firmen im Lebensmittelhandel und von Drogerien, die in ihrem Sortiment ein umfangreiches Angebot an ökologischen Produkten anbieten. Die Mitglieder (dm-drogerie markt, Globus, Kaufland, Rewe Group und tegut...) haben das Ziel, dieses Segment weiterzuentwickeln, den biologischen

Landbau zu unterstützen und sich auch öffentlich in Fragen der Ernährung mit einzubringen.



Die **Reformhaus** eG ist der Dachverband der Reformhäuser in Deutschland und Österreich. Das erste Reformhaus® wurde 1887 in Berlin durch Herrn Braun eröffnet und basierte auf der damaligen Lebensreform. Seitdem steht das Reformhaus® als beratendes Fachgeschäft für eine natürliche, pflanzenbasierte Ernährung, wirksame Naturarznei- und Kurmittel und pflegende Naturkosmetik.

www.reformhaus.de



Der **Verbund Ökohöfe** setzt sich für eine umweltbewusste, tiergerechte und produktive Landwirtschaft ein. Die Aktivitäten konzentrieren sich auf den Nordosten und die Mitte Deutschlands. Im Verband sind große und kleine Bio-Betriebe Mitglied. Dazu zählen Acker- und Gemüsebauern, Streuobstwiesenbewirtschafter und Tierhalterinnen, Saatgut- und Kräuterbetriebe sowie Lebensmittelverarbeiter.

www.verbund-oekohoeffe.de



Quellenverzeichnis

KAPITEL IM FOKUS:

- Prof. Dr. Hülsbergen, K.-J., Schmid, H., Dr. Chmelikova, L., Prof. Dr. Rahmann, G., Dr. Paulsen, H. M., Prof. Dr. Köpke, U. (2023): Umwelt- und Klimawirkungen des ökologischen Landbaus, TUM School of Life Sciences, Lehrstuhl für Ökologischen Landbau und Pflanzenbausysteme, Freising.
- Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL, 2021): Zukunft Landwirtschaft. Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe – Empfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft. Berlin. Online unter: <https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/abschlussbericht-zukunftskommission-landwirtschaft.html>
- BÖLW (2023): Studie „Bio wirkt als Inflationsbremse“. Quelle der Datenerhebung: AMI-Verbraucherpreisspiegel Januar 2021 – November 2022.

ÖKOKENNZAHLEN

- Informationen zum Biosiegel online unter: <https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/oekologischer-landbau/bio-siegel.html>

KAPITEL 1 (ÖKO-FLÄCHE UND ZAHL DER BIO-BETRIEBE):

- Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE, 2015-2022): Strukturdaten zum ökologischen Landbau in Deutschland. Online unter: https://www.ble.de/DE/Themen/Landwirtschaft/Oekologischer-Landbau/_functions/StrukturdatenOekolandbau_table.html
- BÖLW (2022-2023): Ökologische Landwirtschaft in Deutschland Eigene Erhebung: Meldungen der BÖLW-Mitgliedsverbände und Öko-Kontrollstellen.
- Statistisches Bundesamt. (Destatis, 2022): Landwirtschaftliche Nutzfläche in Deutschland in den Jahren 1949 bis 2022 (in 1.000 Hektar). In Statista. Online unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/206250/umfrage/landwirtschaftliche-nutzflaeche-in-deutschland/>
- Statistisches Bundesamt. (Destatis, 2022). Landwirtschaftlich genutzte Fläche in Deutschland nach Bundesländern in den Jahren 2020 bis 2022 (in 1.000 Hektar) In Statista. Online unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/206265/umfrage/landwirtschaftlich-genutzte-flaeche-nach-bundeslaendern/>
- Statistisches Bundesamt (Destatis, 2022): Betriebsgrößenstruktur landwirtschaftlicher Betriebe nach Bundesländern. Online unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Landwirtschaft-Forstwirtschaft-Fischerei/Landwirtschaftliche-Betriebe/Tabelle/betriebsgroessenstruktur-landwirtschaftliche-betriebe.html>
- Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe – Empfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft. Berlin. Online unter: <https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/abschlussbericht-zukunftskommission-landwirtschaft.html>

KAPITEL 2 (PRODUKTIONSSTRUKTUR DES ÖKO-LANDBAUS):

- AMI (2022a): Strukturdaten im ökologischen Landbau in Deutschland 2021 – Bodennutzung, Tierhaltung, Verkaufserlöse, AMI, Bonn.
- AMI (2022b): Markt aktuell Öko-Landbau (Online-Dienst), diverse Artikel, AMI, Bonn.
- AMI (2023): AMI Markt Bilanz Öko-Landbau 2023, AMI, Bonn.

KAPITEL 3 (VERKAUFSERLÖSE DER ÖKOLOGISCHEN LANDWIRTSCHAFT):

- AMI (2022a): Strukturdaten im ökologischen Landbau in Deutschland 2021 – Bodennutzung, Tierhaltung, Verkaufserlöse, AMI, Bonn.
- AMI (2023): AMI Markt Bilanz Öko-Landbau 2023, AMI, Bonn.
- Bundesministerium für Landwirtschaft (BMEL, 2022): Verkaufserlöse der Landwirtschaft nach Erzeugnissen. Bonn. Online unter: <https://bmel-statistik.de/landwirtschaft/landwirtschaftliche-gesamtrechnung/verkaufserloes>

KAPITEL 4 (ENTWICKLUNG DER ÖKO-ERZEUGERPREISE):

- AMI (2022b): Markt aktuell Öko-Landbau (Online-Dienst), diverse Artikel, AMI, Bonn.
- AMI (2023): AMI Markt Bilanz Öko-Landbau 2023, AMI, Bonn.
- BLE – Milch und Milcherzeugnisse – 2022: Milchpreise pro Monat. Online unter: https://www.ble.de/DE/BZL/Daten-Berichte/Milch-Milcherzeugnisse/_functions/TabelleMilchpreiseMonat2022.html
- Milch Marker Index 2022: Erzeugungskosten Milch. Fakten, die Sie kennen sollten! Online unter: <https://www.milch-marker-index.de/>

KAPITEL 5 (ENTWICKLUNG DER BIO-LEBENSMITTELHERSTELLUNG):

- BLE: Öko-Strukturdaten 2017-2022, Kategorien B, BC, AB, ABC (verarbeitende, verpackende und gastronomische Bio-Betriebe). Online unter: https://www.ble.de/DE/Themen/Landwirtschaft/Oekologischer-Landbau/_functions/StrukturdatenOekolandbau_table.html
- BLE (2021): Struktur der Mühlenwirtschaft 2021/2022. Online unter: https://www.ble.de/DE/BZL/Daten-Berichte/Getreide-Getreide-erzeugnisse/getreide-getreideerzeugnisse_node.html
- Statistisches Bundesamt (Destatis, 2021): Jahresbericht für Betriebe 2020. Online unter: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Industrie-Verarbeitendes-Gewerbe/Publikationen/Downloads-Struktur/jahresbericht-5422701207005.html>

KAPITEL 6 (SITUATION IM NATURKOSTFACHHANDEL):

- Bundesverband Naturkost Naturwaren (BNN, 2023): Gesamtumsatzentwicklung des Naturkostgroßhandels, Gesamtmarktentwicklung des Naturkostfachhandels. Eigene Erhebung: Meldung der BNN-Mitglieder.

KAPITEL 7 (UMSATZENTWICKLUNG VON BIO-LEBENSMITTELN):

- Arbeitskreis Biomarkt auf Basis von GfK, Nielsen, bioVista und Klaus Braun (2022): Umsatzschätzung für den deutschen Bio-Markt 2022. Arbeitskreis aus AMI, bioVista, BÖLW, GfK, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Nielsen, Universität Kassel. Online unter: <http://www.ami-informiert.de/ami-maerkte/ami-weitere-maerkte/ami-maerkte-oekolandbau/meldungen.html>
- AMI (2022): Analyse des GfK-Haushaltspanels 2022

KAPITEL 8 (WO TRENDET BIO):

- AMI (2022): Preise für Bio-Hafer in Deutschland 2018-2022.
- AMI (2022b): Markt aktuell und AMI 2023 Markt Bilanz.

KAPITEL 9 (BIO-HANDELSUMSÄTZE IN EUROPA UND DEN USA):

- Willer, H., Schlatter, B., Trávníček, J. and Schaack, D. (2023): Organic Farming and Market Development in Europe. In: Willer, Helga (Ed.) (2023): The World of Organic Agriculture. Statistics and Emerging Trends 2021. Research Institute of Organic Agriculture (FiBL), Frick, and IFOAM – Organics International, Bonn.

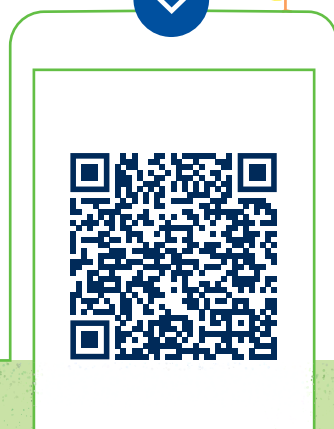
KAPITEL 10 (BIO WIRKT ALS INFLATIONSBREMSE):

- AMI-Verbraucherpreisspiegel Januar 2021 – November 2022
- Zusatzquelle zum Datenvergleich im Bereich NKFH: bioVista GmbH
- Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL, 2021): Zukunft Landwirtschaft. Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe – Empfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft. Berlin. Online unter: <https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/abschlussbericht-zukunftskommission-landwirtschaft.html>

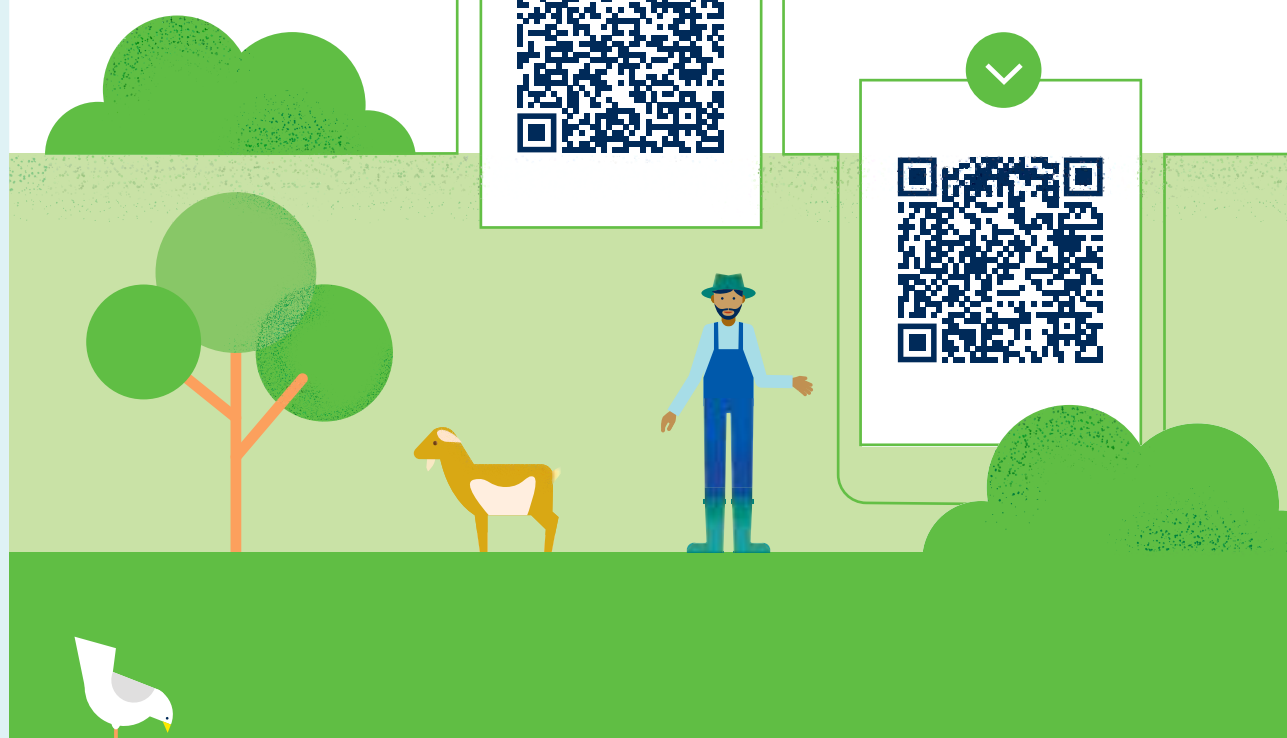
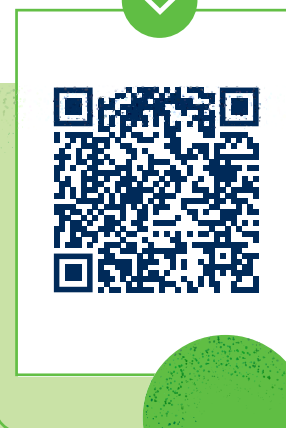
Jetzt auch online lesen!

QR-Codes scannen, digital lesen und teilen!

BRANCHENREPORT



QUELLENVERZEICHNIS



Bio ist der höchste gesetzliche Standard

Dafür sorgen viele engagierte Herstellerinnen, Landwirte, Händlerinnen und Menschen, die wissen wollen, was auf ihrem Teller landet. Bio unterliegt klaren Regeln, die in der Europäischen Union gelten – und auch in allen Ländern, die in die EU importieren wollen.

Alles über **B**io

Bio ist Gesetz.



FINDEN WIR HERAUS,
WIE DAS FUNKTIONIERT.



Impressum

Herausgegeben durch:

Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft e.V. (BÖLW)
Marienstraße 19-20
10117 Berlin
Telefon: +49 30 28482-300
Fax: +49 30 28482-309
presse@boelw.de
www.boelw.de

Berlin im Februar 2023

Autorinnen und Autoren:

Saskia Horenburg, BÖLW (Editorial, Im Fokus, Öko-Kennzahlen, Kapitel 1, Kapitel 10); Hans J. Kaufmann, Bundesverband Naturkost Naturwaren (Kapitel 6); Jonna Meyer-Spasche, BÖLW (Kapitel 5); Peter Röhrig, BÖLW (Editorial, Im Fokus, Kapitel 1, Öko-Kennzahlen, Kapitel 10); Diana Schaack, Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI) (Kapitel 2, 3, 4, 7, 8, 9); Dr. Helga Willer, Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) (Kapitel 9)

Redaktion:

Rosa Diekmann, Saskia Horenburg, Dr. Friedhelm von Mering, Peter Röhrig, Stephan Schütt (BÖLW)

Korrektorat:

Peggy Lindner (SPRACHWEISER)

Visuelles Konzept, Illustration und Layout:

Pötting Information Design;
Illustrationen in Zusammenarbeit mit Magdalena Michalka

Fotos:

Nadine Tschira (5), Porträt Tina Andres: Bioverlag

Druck:

Druckerei Lokay e. K.

Papier, Farbe:

Jupp Ech Öko 100 %,
Farben auf Basis
nachwachsender Rohstoffe,
kobalt- und mineralölfrei

Mit freundlicher Unterstützung von



Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet



BOLW

boelw.de